

P. Otto Rittler (1685–1756) OSB
von Mönchsdeggingen
ein Mönchsschicksal der Barockzeit

Von Paulus Weißenberger OSB, Neresheim

Am 5. Februar 1756, dem Fest der hl. Jungfrau und Martyrin Agatha, die er selbst viel verehrt hatte, da seine Großmutter ihren Namen getragen hatte, wurde P. Otto Rittler¹, damals Senior oder ältester Konventuale in der am Rand des Ries unweit Nördlingen gelegenen Benediktinerabtei Mönchsdeggingen², um 11 Uhr vormittags, als er eben im Speisesaal des Klosters³ auf den Beginn des gemeinsamen Mittagmahles wartete, von

-
- 1) An Quellen zur folgenden Arbeit wurden benützt: 1. Dillingen, Priesterseminar: *Catalogus ordinandorum dioec. Augustanae 1569 – 1821*, angefertigt von H. H. Pfarrer J. A. Stegmayer, Horgau, B. Schwaben (1951, Masch.schrift). 2. Harburg, f. Oettingen-Wallerstein. Bibliothek und Kunstsammlung: a) V 2, 4^o, 1 B. Zimmermann, *Decennia actuum monasterii Deggingen 1730/69* (zitiert: Dec.); b) V 2, fol. 1 II B. Zimmermann – Pl. Dinger, *Closter Degging. Chronik Bd. II (1659–1778)*; c) V 2, fol. 8, 1 *Acta sive protocollum conventus M. Mayhingani Bd. I 1661–1756* (zit.: Acta). 3. Neresheim, Abteiarchiv: I A 14, 5–15, 3 Zins- und Giltbücher des Klosters Neresheim 1683–1692; I B 1, 1 a/b J. Heyser, *Tagebuch des Klosters Neresheim 1698–1722* (zit.: Heyser I oder II). 4. Neresheim, Registratur des kath. Stadtpfarramts: Tauf-, Trauungs- und Totenbuch 1664–1709. 5. Neresheim, Stadtmuseum: Aufzeichnungen des † O. L. R. Schmid über die in den Pfarrbüchern der Stadt N. vorkommenden Familiennamen (1926, Masch.schr.). 6. Oberelchingen b. Ulm, Pfarr-Registratur: *Totenroteln der ehem. Bened.abtei Bd. I (1553–1709)*. 7. Wallersteinein, f. Oettingen-Wallerstein. Archiv: Urkk. n. I 3829 a/b v. J. 1727; Urk. n. I 4715 v. J. 1729. — Gedankt sei für Beantwortung verschiedener Anfragen den kirchlichen oder staatlichen Archiven, Bibliotheken oder Pfarrstellen in Bregenz, Dillingen, Ettenheimmünster, Freiburg/Breisgau, Freising, Harburg, Karlsruhe, Mönchsdeggingen, München, Neuburg/D., Öttingen, Ottobeuren, Regensburg, Seckau und Würzburg.
- 2) Zur Geschichte des Klosters konnte ich bisher veröffentlichen: 1. Anselm Weinschenk (aus Neresheim, Mönch von MD), Pfarrer in Kirchheim und Dunstelkingen, in: *Rottenburg. M. Schrift f. pr. Theologie* 16 (1932/33) S. 370/376. 2. Zur Bau- und Kunstgeschichte der Benediktinerabtei MD im Ries, in: *Jahrb. H. V. Nördlingen* 21 (1939) S. 28/49 (m. 1 Tafel). 3. Buggenhofen. Ein kleiner Begleiter durch die Geschichte der Wallfahrt und ihr Heiligtum (zur Abtei MD gehörig), Buggenhofen 1946, 28 Seiten. 4. Die Abtei Mönchsdeggingen. Ein kleiner Führer durch ihre tausendjährige Geschichte und Kunst, MD 1946, 16 Seiten (Neuaufgabe in: *Bened. Mönchtum* Heft 6,

einer starken Herzattacke heimgesucht. Rittler kam nicht mehr zum Bewußtsein, sondern starb gegen 2 Uhr nachmittags in seiner Mönchszelle, nachdem er vorher noch zweimal bedingungsweise die Absolution und das Sakrament der Krankenölung erhalten hatte. Um 5 Uhr abends wurde er, wie es beim Sterben eines Mönchs Brauch war, in Begleitung von Abt und Konvent in den Kapitelsaal des Klosters übertragen, wo dann bei seinem Leichnam die Sterbekerze brannte und die Totenwache bis zur Stunde seines Begräbnisses am nächsten Tag gehalten wurde.

1. Heimat und Familienverhältnisse

Rittler wurde in der Stadt Neresheim auf dem Härtsfeld am 9. Januar 1685⁴ von Pfarrer Jakob Steidl⁵ getauft, wobei der Neresheimer Stadtrat und Bürger Andreas Kaufmann⁶ als Taufpate fungierte. Als Taufnamen erhielt der kleine Rittler die Namen Johannes Michael. Nach dem ältesten Taufbuch der kath. Stadtpfarrei Neresheim fiel die Taufe in jener Zeit entweder auf den Geburtstag selbst⁷ oder auf den der Geburt unmittelbar folgenden Tag⁸, sodaß also der 8. oder 9. Januar als Geburtstag Joh. Michael Rittlers in Frage kommt.

Der Vater von J. M. Rittler, Johann Georg Rittler, geb. 1644 zu Zaisertshofen bei Buchloe, Bayr. Schwaben⁹, war wohl nach dem 30 jährigen Krieg

Neresheim 1946, 21 Seiten). 5. Der Silber- und Paramentenschatz des Bened. klostern MD im Ries in: Z. f. bayr. Kirchengesch. 21 (1952) S. 144/150. 6. Tausendjahrfeier in MD, in: Schwäbische Post (Aalen) 1959 n. 138 vom 20. Juni. 7. Die Siegel der Bened. abtei MD im Ries, in: Archivalische Zeitschrift 58 (1962) S. 34—43 (m. 12 Abb.).

- 3) Im Südflügel der Abtei gelegen, der in den Jahren 1842/44 abgetragen wurde, womit auch der Bibliothek- (und Kapitel)saal des Klosters verloren gingen. Abbildungen oder Zeichnungen davon sind nicht vorhanden.
- 4) So nach dem Taufbuch. In der nur zu Oberelchingen als vorhanden nachgewiesenen, handgeschriebenen Totenrotel Rittlers, ebenso in den erst 1769 geschriebenen Decennia (s. Teil II S. 54) wird irrtümlicherweise das Jahr 1684 als Geburtsjahr angegeben.
- 5) J. S t e i d l oder Steidle stammte aus Zusmarshausen (geb. 1641). Er immatrikulierte sich im Jahre 1665 im Alter von 15 Jahren an der Jesuitenschule in Dillingen, wurde 1662, 12. Dezember Bakkalaureus der Philosophie und 1664, 29. Juli Magister der Philosophie. 1665 wurde er zum Priester geweiht. 1666 erhielt er nach Siegelamtsrechnungen des B. Ord. Augsburg die Pfarrei Großkuchen, 1668 die Pfarrei Kösing und noch im gleichen Jahr die Stadtpfarrei Neresheim (Güt. Mitteilung von H. H. Prof. Dr. Fr. Zoepfl/Dillingen vom 9. Febr. 1961). In Kösing taufte er nur zwischen 17. Febr. und 29. April 1668; dann versieht diese Pfarrei bis Schluß des Jahres 1668 P. Bonifatius Leuthner OSB aus der Abtei Neresheim (Kösing, Pfarr-registratur, Pfarrbuch II (1650/1713) Bl. 10 f.).
- 6) Gest. 4. Juni (begr. 5. Juni) 1692 im Alter von 52 Jahren.
- 7) Vgl. Eintrag im Taufbuch zum 8. August 1679.
- 8) Vgl. Einträge im Taufbuch zum 19./20. April 1680 oder 19./20. Januar 1686.
- 9) Seine Eltern waren Johann R. und Frau Agatha; der Familienname der Frau wird in den Pfarrbüchern von Z. nicht genannt.

in Neresheim zugewandert. Er vermählte sich hier am 21. Oktober 1671, 27-jährig, mit Maria Steidlin von Zusmarshausen¹⁰. Bei ihrer Hochzeit fungierten die Neresheimer Bürger Jakob Kieninger und Franz Branz, welcher letzterer im Jahr 1678 als Bierbräuer (*cerevisarius*) bezeichnet wird, als Zeugen.

Der Ehe von Joh. G. Rittler mit Maria Steidlin entsprossen in den Jahren 1672–1685 nicht weniger als 8 Kinder. Drei davon starben in jugendlichem Alter¹¹. Von den 5 übrigen Kindern waren nicht weniger als 4 Mädchen, die sich alle in Neresheim in den Jahren 1696–1700 verheirateten¹². Joh. Michael Rittler war das jüngste der 8 Kinder¹³.

Der Beruf von Johann Georg Rittler war offenbar der eines Bierbräuers. Wenigstens wird er in den Steuerbüchern der Abtei Neresheim in den Jahren 1690/93 als „brew“ bezeichnet. Sein Besitztum scheint nicht allzu groß gewesen zu sein¹⁴. Um 1694 dürfte er Hof und Garten aufgegeben haben.

-
- 10) Ihre Eltern hießen Georg Steidl und Frau Anna. Vielleicht war Maria St. eine Schwester, Nichte oder sonstige nahe Verwandte des damaligen Neresheimer Stadtpfarrers (s. Anm. 5); beide stammten aus dem gleichen Ort. Möglicherweise war Maria St. im Pfarrhaus zu Neresheim beschäftigt, so daß sich leicht eine Bekanntschaft mit J. G. Rittler anbahnen konnte.
 - 11) Es waren das der Geburtsfolge nach: 1. Wilhelm Jakob, geb. 1672, 17. Sept., † 1679, 18. März, 4. ohne Namen, von der Hebamme getauft, geb. 1679, 19. Mai, † 20. Mai; 7. Maria Johanna, geb. 1683, 24. Juni, † 1683, 27. November.
 - 12) Es waren das der Geburtsfolge nach: 2. Anna Maria, geb. 1673, 20. Dezember, verm. 1699, 19. Januar mit Franz Leinbeck von Wurzach; 3. Maria Regina, geb. 1676, 16. März, verm. 1696, 5. November mit Joh. Kölle von Dischingen; 5. Maria Jakobine, geb. 1681, 19. März, verm. 1699, 27. Januar mit Joh. Georg Schaflüzel von Lauingen; 6. Maria Margaretha (Zwillingsschwester der vorhergehenden) geb. 1681, 19. März, verm. 1700, 8. Februar mit Math. Schwager in Neresheim.
 - 13) Andreas Kaufmann war nicht nur sein Taufpate, sondern auch der seines † Bruders Wilhelm Jakob, während Maria Kaufmann, die Ehefrau des vorgenannten Stadtrates, Taufpatin für das 2., 3., 5. und 7. Kind der Familie Rittler war, was vielleicht auf nähere Verwandtschaft zwischen den beiden Familien oder sonstige nähere (geschäftliche?) Beziehungen hinweist.
 - 14) In den Jahren 1683/88 zahlte er insgesamt jährlich 15 kr 1 hl Steuer und zwar vom Haus in Neresheim 1 kr 4 hl Steuer, von der „hofstatt“ 6 kr, vom „oberen pfeller“ (Krautgarten außerhalb der Stadtmauer) in 2 Stücken 3 kr 1 hl und 4 kr 4 hl. 1689 erwirbt Rittler dazu noch 3 Stücke Gärten „im Tänzelen oder Siechengasse“ und zwar von Gabriel Glimmer, der das „Spitalhöflein“ innehatte. Von diesen 3 Gartenstücken hatte Rittler insgesamt 5 kr 6 hl Steuer zu zahlen. Seit 1689 stieg also seine Steuer auf insgesamt 20 kr 7 hl. Was dann 1694 geschehen ist, wissen wir nicht. Jedenfalls hatte Rittler in diesem Jahr 6 kr „auf abfart“ zu zahlen, d. h. er gab damals seine bisherige Besitzung auf. Sein Haus übernahm der Klosterschmied Georg Höldt, der offenbar kurz vorher zugezogen oder selbständig geworden war, da er für „auffart“ 6 kr 6 hl zu leisten hatte. Rittler verschwindet von dieser Zeit ab aus den Steuerbüchern der Abtei Neresheim, blieb aber in Neresheim ansässig.

Dann kam das Jahr 1698, das für die Familie Rittler ein schweres Schicksalsjahr wurde. Denn am 21. Januar starb die Mutter des kinderreichen Hauses, Maria Rittler, im Alter von nur 57 Jahren. Sie wird als „bene ad mortem disposita“, als auf den Tod gut vorbereitet bezeichnet¹⁵. Ob sie nach längerer oder schwerer Krankheit starb, wird nicht berichtet. Schon tags darauf, den 22. Januar, wurde sie beerdigt. Noch im gleichen Jahr, am 17. Oktober, folgte der Vater des Hauses, Johann Georg Rittler, seiner Frau Maria im Tode nach. Er war damals Bürgermeister (consul) von Neresheim, hatte ein Alter von nur 54 Jahren erreicht und hinterließ 5 Kinder als Waisen. Die älteste Tochter war allerdings bereits 25 Jahre alt, die zweite war schon fast 2 Jahre verheiratet; die beiden anderen Töchter, kaum 18-jährig, standen nahe vor der Hochzeit. Das jüngste der 5 überlebenden Kinder, unser Johann Michael Rittler, war beim Tode seiner Eltern etwas über 13 Jahre alt. Das Begräbnis von Bürgermeister J. G. Rittler fand am 19. Oktober¹⁶ statt. Auch von ihm schrieb Stadtpfarrer Steidl ins Totenbuch, daß er wohl-vorbereitet starb. Die Krankheit oder Todesursache hat Steidl weder bei ihm noch je bei einem anderen Sterbefall eingetragen¹⁷.

Johann Michael Rittler war als jüngstes unter 8 Geschwistern beim Tod seiner Eltern 13 Jahre alt, also noch unmündig. Wer für den jungen Doppelwaisen von da ab sorgte, wissen wir leider nicht. Da sein Vater in Neresheim

- 15) Der Ausdruck „bene“ (auch „probe, pie“) ad mortem disposita“ kehrt im Totenbuch bei den meisten erwachsenen Verstorbenen wieder und bedeutet wohl soviel als „im christlichen Glauben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten“. Das Begräbnis am Tag unmittelbar nach dem Tod bzw. einen vollen Tag nach dem Heimgang war das gewöhnliche.
- 16) Abtssekretär J. Heyser bemerkt in seinem Tagebuch (I S. 15) zum 17. Oktober 1698: „... Dato ist Herr Bürgermeister Rittler gestorben“ und etwas später: „Sonntag, den 19. Oktober ist ... Herr Rittler begraben worden“.
- 17) Steidl hat auch in den Pfarrbüchern von Neresheim von 1664–1709 niemals den Beruf Rittlers verzeichnet. In den Steuerbüchern der Abtei Neresheim kommt der Beruf erst im Jahr 1683, also 12 Jahre nach der Hochzeit, vor. In den Steuerbänden der Jahre 1695–1703 sind leider die Blätter herausgerissen, welche die Orte Elchingen-Zöschingen behandelten, was einen großen Verlust für die Bevölkerungs- und Wirtschaftsgeschichte des Härtsfeldes im allgemeinen wie der Stadt und des Klosters Neresheim im besonderen bedeutet. Wir können darum nicht feststellen, ob Rittler bis zu seinem Tod in Neresheim noch irgendwelche Steuern bezahlte, was wahrscheinlich ist, oder in welchem Hause er wohnte und an wen seine Besitzungen beim Tode im Jahre 1698 übergingen. — Daß die aus Bayr. Schwaben nach Neresheim gekommene Familie Rittler in verwandtschaftlichen Beziehungen stand zu Abt Anselm (Johann Bapt.) Rittler in Weingarten (geb. 1737, 20. Febr., gest. 1804, 19. Januar, gebürtig aus Aichach b. Weingarten) oder zu Stadtpfarrer Dominikus Rittler in Leutkirch (geb. 1752, 26. Juli ebenfalls in Aichach, 1776 Priester, von 1786 an Stadtpfarrer in L. und dort noch 1823 in Dienst, vgl. Katalog der kath. Kirchenstellen und der sämtlichen Geistlichkeit im Kgr. Württemberg, Tübingen 1823, S. 86; zu Abt Rittler von Weingarten s. P. L i n d n e r, Fünf Profeßbücher ... II: Weingarten, Kempten 1909, S. 13), ist kaum wahrscheinlich.

eine Bierwirtschaft betreut hatte sowie Ratsmitglied, ja sogar Bürgermeister gewesen war, ferner seine Schwestern innerhalb weniger Jahre in Neresheim und Umgebung sich verheiraten konnten, darf man wohl annehmen, daß die Familie Rittler großes Ansehen in der Bürgerschaft von Neresheim und darüber hinaus genoß. Dafür spricht auch, daß in der Totenrotel des späteren P. Otto Rittler seine Eltern als „honestissimi“ (in höchstem Ansehen stehend) bezeichnet werden, wenn auch diese Totenroteln des 17./18. Jahrhunderts meist in ihren Lobsprüchen etwas übertreiben. So könnte J. M. Rittler wohl von seinen Verwandten in der Stadt Neresheim unterstützt worden sein. Wenn ferner die oben geäußerte Vermutung richtig ist, daß seine † Mutter, Frau Maria Rittler, geborene Steidl, eine nahe Verwandte des damaligen Neresheimer Stadtpfarrers und Kammerers des Landkapitels Neresheim, M. Jakob Steidl, gewesen war, dann dürfte wohl letzterer selbst sich am meisten um den talentierten Waisenknaben angenommen haben. Allerdings sollte dieser auch seinen priesterlichen Wohltäter bald verlieren. Denn Stadtpfarrer Steidl, der in Neresheim 34 Jahre wirkte¹⁸, starb bereits am 14. Oktober 1701¹⁹. Johann Michael Rittler zählte damals 16½ Jahre. Es war gerade die Zeit, da auch die Entscheidung über sein künftiges Leben und seinen Beruf fallen mußte.

2. Klostereintritt und Noviziat

Die Eltern Rittler hatten, solange sie lebten, offenbar ihrem jüngsten Kind eine gute Erziehung zuteil werden lassen. In der Totenrotel heißt es nämlich von dem jungen Johann Michael Rittler, daß er „ad omnem pietatem et morum honestatem probe educatus“, d. h. daß er in jeder Beziehung zur Frömmigkeit und zu einem ehrbaren Wandel erzogen worden sei. Offenbar war er ein geweckter Knabe, der dann bald eine gediegene humanistische Bildung in der nahen Klosterschule bei den Benediktinermönchen auf dem Ulrichsberg empfangt. Die Rotel sagt dazu: „Kaum hatte er die erste Jugend hinter sich, als er den Vätern Benediktinern des berühmten Klosters Neresheim zur Erziehung übergeben ward. Diese erzogen den begabten Jungen in jeglicher Tugend wie in der Wissenschaft und Musik zu einem vollendeten Meister.“ In diesen Worten ist einmal ein wertvolles Zeugnis über das Bestehen der Neresheimer Klosterschule, d. h. eines humanistischen Gymnasiums zu Ende des 17. Jahrhunderts gegeben, über die bisher nur sehr spärliche Nachrichten gefunden werden konnten. Vor allem aber ist dabei wichtig, zu erfahren, daß auch damals schon auf die Pflege der Musik in der Klosterschule zu Neresheim großes Gewicht gelegt wurde, was im Leben Rittlers noch seine Früchte bringen sollte. Möglicherweise war Stadtpfarrer Steidl, der selbst die Magisterwürde der Jesuitenuniversität Dillingen erworben hatte, der Anreger zu diesem Studium an der Neresheimer Klosterschule.

18) Er wird erstmals zum 28. Mai 1668 im Taufbuch der Stadt Neresheim genannt.

19) Heyser I S. 95 bemerkt zum 14. Oktober 1701: „Heute auf die Nacht um 8 Uhr hat Herr Jacobus Steidlen, Cammerer zu Neresheim, dieses Zeitliche gesegnet“.

Die Totenrotel fährt dann weiter: „Nachdem Rittler die Klosterschule mit Auszeichnung abgeschlossen hatte, verließ er Vaterhaus und Heimat und trat im Kloster Mönchsdeggingen im Ries in den Benediktinerorden.“ Diese Berufsfrage Rittlers hat sich im Oktober 1701 entschieden, also fast um die gleiche Zeit, da Stadtpfarrer Steidl ins Jenseits hinüberging. Denn Heyser bemerkt in seinem Tagebuch ausdrücklich²⁰, daß der Eintritt in Mönchsdeggingen am 4. November 1701 erfolgt sei. Einem damaligen Eintritt ging aber, wie sich auf den Decennia des öfteren ergibt, eine persönliche Vorstellung des Kandidaten im Kloster und eine definitive Zusage des letzteren für die Aufnahme voraus, was immerhin einige Wochen Zeit beanspruchte. Rittler zählte bei seinem Klostereintritt erst 16½ Jahre.

Daß J. M. Rittler nicht in der Abtei Neresheim selbst, wo er doch studiert hatte, Aufnahme ins Noviziat fand, falls er je darum nachgesucht hatte, dürfte seine Gründe haben. Einmal hatte die Abtei auf dem Härtsfeld in jenen Jahren meist genug Zuzug an jungen Kräften, so daß vielfach eine große Auswahl von Studenten für die Aufnahme ins Noviziat zur Verfügung stand. Was aber wohl schwerer wog, war ein anderer Umstand. Für den Eintritt ins Kloster Neresheim war vielleicht das Vaterhaus des J. M. Rittler, zumal es ein Wirtshaus war, in zu großer Nähe, auch wenn die Eltern bereits tot waren und das Haus in andere Hände gekommen war. Zudem war Rittlers Verwandtschaft in der kleinen Stadt Neresheim und Umgebung, wo seine vier Schwestern verheiratet waren, zu umfangreich, was auf die Dauer für ihn wie das nahe Kloster Neresheim sicher sehr lästig geworden wäre. Deshalb dürfte Rittler wohl selbst, vielleicht auf Anraten seines Pfarrherrn Steidl oder seiner Lehrer am Klosterschulhaus, es vorgezogen haben, in die zunächst gelegene und benachbarte, wenn auch 4–5 Stunden entfernte Benediktinerabtei Mönchsdeggingen zu gehen und dort um Aufnahme zu bitten. Diese einzige männliche Riesabtei war ja ohnedies weniger bekannt und darum nicht sonderlich von Studenten überlaufen. Vielleicht hat endlich bei der Berufsentscheidung Rittlers mitgespielt, daß man auf dem Ulrichsberg gerade mit dem völligen Neubau des Klosters begonnen hatte, womit die Ruhe für das Noviziatsleben gründlich gefehlt hätte.

Über das Noviziatsleben Rittlers erfahren wir nichts Näheres. Es wird nicht viel anders gewesen sein als es während des 18. Jahrhunderts im benachbarten Neresheim gelebt wurde, da beide Klöster derselben Augsburgsburger

20) I S. 98 bemerkt er: „Den 4. November seind H. Anthoni Lohr und Hans Michael Rittler von Neresheim hinweg, nacher Deggingen ins Kloster zu gehen“. (Tags darauf begab sich auch Abt Simpert von Neresheim mit seinem P. Subprior ins Rieser Kloster, um dort das Kirchweihfest mitzufeiern). Rittler ging also nicht allein nach Mönchsdeggingen ins Noviziat, sondern war begleitet von einem anderen Studenten. Da Heyser in seinem Tagebuch von beiden Studenten so eingehend spricht, werden wohl beide in Neresheim studiert haben. Vielleicht war Heyser aber auch mit beider Familien näher bekannt.

Benediktinerkongregation vom Hl. Geist angehörten²¹. Nicht einmal der Name seines Novizenmeisters war in Erfahrung zu bringen, da uns über Mönchsdeggingen nur sehr spärliche Mönchslisten überkommen sind.

Am 11. November 1702, am Martinustag, dem Patronatsfest des Klosters Mönchsdeggingen, das auch den hl. Mantelspender Martinus von Tours im Konventwappen, wie es noch heute im Deckengemälde der Abteikirche und über dem Haupteingang zur einstigen Abtei zu sehen ist, und im Konventsigel²² führte, durften die beiden Novizen, Anton Lohr und Johann Michael Rittler, im feierlichen Pontifikalamt in Anwesenheit ihrer Verwandten die heiligen Gelübde in die Hände des damaligen Abtes von Mönchsdeggingen ablegen²³. Es war das seit 20. Dezember 1700 der aus Lauingen stammende Abt Heinrich Werner, der sich in der Folge als einer der großen Bauherren und bedeutsamsten Äbte seines Klosters erwies²⁴. Es war damals in der Augsburger Benediktinerkongregation²⁵, wie noch heute in manchen älteren

21) Vgl. P. Weißenberger, Noviziats- und Klerikaterziehung, Einkleidungs- und Professefeier in der Abtei Neresheim im 18. Jahrhundert, in: Bened. Mon. Schr. 32 (1956) S. 186/197 und S. 282/296. Aus Decennia ergibt sich für die Aufnahme ins Noviziat in MD bzw. in der Augsb. Bened. Kongregation des 18. Jahrh. folgender Brauch: Die Aufnahme des Kandidaten ins Kloster fand mehrere Wochen vor dem Beginn des Noviziats nach vorausgegangener persönlicher Vorstellung schriftlich statt. Zu einem bestimmten Tag wurden die Kandidaten ins Kloster einberufen, sie blieben dann einige Tage in weltlichen Kleidern als Gäste in der Abtei. Dann erhielten sie die Tunika mit Gürtel und begannen damit eine Art kurzes Postulat von 1–4 Tagen; dann bekamen sie das Skapulier, und getrennt davon, noch am gleichen Tag oder tags darauf, die abnehmbare Kapuze. Nun erst begann das eigentliche Noviziatsjahr. Während des Noviziats fanden drei sog. Scrutinien, d. h. Befragungen des Novizen gemäß Reg. S. Bened. Kap. 58 und Beratungen des Konvents über ihn statt. Bei der Aufnahme von Brüdern, deren in den Decennia nur eine einzige genannt wird, fand offenbar nur ein einziges Scrutinium statt. Das Noviziatsjahr schloß im allgemeinen nicht genau ein Jahr nach Beginn desselben, sondern mehrere, oft 8–14 Tage später. Der Profestag (man machte ja noch keinen Unterschied zwischen einfacher und feierlicher Profest) wurde nämlich meist mit einem kirchlichen Feiertag zusammengelegt, da er als großer Feiertag mit Festpredigt und Pontifikalamt vor aller Öffentlichkeit in der Abteikirche gehalten wurde, zu dem die ganze männliche und weibliche Verwandtschaft des Novizen ins Kloster kam und an der Hoftafel außerhalb der Klausur festlich bewirtet wurde.

22) Vgl. P. Weißenberger, Die Siegel der Abtei MD, s. Anm. 2 n. 7.

23) Heyser I S. 142 bemerkt: „Den 11. November haben die 2 fratres zu Deggingen Lohr und Rittler profession gethan“.

24) Vgl. Anm. 2 n. 2 (S. 35 ff.).

25) Im Caeremoniale monasticum Neresheimense 1782 (Ms Ne 18 der Abteibibliothek Neresheim), das auch in den übrigen Klöstern der Augsburger Bened. Kongregation Geltung hatte, heißt es pag. 13 (Cap. III: De emissionem professionis, § 1) ausdrücklich: „Pridie die ad s. professionem destinatae D. Abbas nomen neoprofessuri magistro illius manifestat“. Der Novizenmeister hatte dann den Namen dem Novizen mitzuteilen und dieser ihn in

benediktinischen Kongregationen²⁶, Brauch, daß dem angehenden Mönch am Tag vor seiner Profesz ein neuer Name, sein künftiger Ordensname, verkündet und beigelegt wurde. Während nun von den beiden Mönchsdegginger Novizen der ältere, Anton Lohr, den Namen des Degginger Klosterpatrons, des hl. Martin selbst, als Ordensnamen erhielt²⁷, bekam Rittler den des großen Bischofs von Bamberg und Preußenapostels, des hl. Otto, der als zweiter „Stifter“ des Klosters Mönchsdeggingen und als Neubegründer des benediktinischen Lebens daselbst im 12. Jahrhundert angesehen und darum auch noch im 18. Jahrhundert daselbst hochgeachtet und verehrt wurde²⁸.

3. Studienjahre und Priesterweihe

Nach dem Noviziat begann die Studienzeit und Vorbereitung auf den Empfang der höheren Weihen. Diese Studien wurden damals im allgemeinen teils in kleinen Hausstudien in den eigenen Klöstern, teils an der Jesui-

seine Profeszformel einzufügen, die er am folgenden Tag gleich zu Beginn der Profeszfeier mit seinem eingefügten neuen Ordensnamen laut vorzulesen hatte. — Daß auch in Mönchsdeggingen anläßlich der Profesz der Ordensname verliehen wurde, läßt sich wiederholt aus Decennia nachweisen, so I S. 10 nr. 14/15 zum Jahr 1731 oder I S. 90 n. 134 zum Jahr 1745.

- 26) Nach dem Rit. mon. congr. Bavar. (Regensburg 1920, S. 39) gehört die Namensgebung noch fest zum Ritus der zeitlichen Profesz. Die Ausgabe des Rituale vom Jahr 1936 „pro congr. Bened. Bavarica et Austro-Benedictina“ (Innsbruck 1936, S. 39) sieht die Namensgebung einerseits, „ubi viget consuetudo“, schon bei der Aufnahme ins Noviziat, im allgemeinen aber (S. 41) vor der Profesz vor. In neueren Kongregationen, so etwa Beuron (Rit. mon. congr. Beuron., Beuron 1931, S. 91) und St. Ottilien (Rit. mon. congr. Ottil., St. Ottilien 1936, S. 72 n. 137) ist die Namensänderung bei der Noviziatsaufnahme Brauch.
- 27) Lebensdaten über ihn (aus Decennia a. v. O.): P. Martin L o h r, geb. Augsburg 1680, 4. Juni (also fast 5 Jahre älter als Rittler); Studium z. T. in Mailingen; Priesterweihe Augsburg 1706, 18. September, Primiz 17. November in MD; 1726—1743 Klosterpfarrer in MD; 1730, 20. April Präses der Bruderschaft vom kostb. Blut; 1730, 31. Oktober Novizenmeister (3 Novizen); 1733, 18. August 1. Präses der Bruderschaft v. hl. Benedikt um einen guten Tod; 1738, 28. April Festpredigt in der Jesuitenkirche zu Dillingen anläßlich der Heiligsprechungsfeier für den Jesuiten P. Franz Regis (Abt Werner hielt das Pont.amt); 1739, 3. März Teilnahme (mit Abt Werner) an der Wahl des neuen Abtes Aurelius Braisch in Neresheim; 1742, 1. Februar seiner Ämter als Pfarrer von MD und Präses der beiden Bruderschaften entbunden „variis languoribus afflictus“; 1743, 28. Juni Präses der beiden Bruderschaften; 1743, 25. Oktober Prior und Senior des Konvents; 1746, Oktober Novizenmeister; 1748, 30. August seines Priorsamtes enthoben „infirmatibus vexatus“, Subprior; gest. 1749, 11. Juni. Totenrotel in Harburg, f. Oettingen-Wallerstein. Bibl. IV 28, fol. 243 (Bd. 3 nr. 53, Sammlung des Klosters Hl. Kreuz, Donauwörth).
- 28) Vgl. P. Weißenberger, Tausendjahrfeier in MD (Anm. 2 n. 6); ders., Zur Bau- und Kunstgeschichte . . . (Anm. 2 n. 2 S. 31).

tenuniversität Dillingen, an der von Benediktinern geleiteten fürstbischöflichen Lehranstalt (Lyceum) in Freising oder an der Benediktineruniversität Salzburg betrieben.

Wo haben nun der 22 jährige fr. Martin Lohr und der jetzt 17½ jährige, noch sehr jugendliche fr. Otto Rittler ihre Studien begonnen, wo sie betrieben, wo sie vollendet? Wir sind darüber leider sehr mangelhaft unterrichtet, zumal die Matrikeln der Universität Dillingen für die Zeit, in die das Studium der beiden Mönchsdegginger Kleriker fiel, als verloren gelten müssen. Wahrscheinlich brachten auch die Auswirkungen des Spanischen Erbfolgekriegs manch unliebsame Unterbrechung des Studiums mit sich. Für Mönchsdeggingen ist uns hierüber keinerlei eingehende Quelle erhalten. Umsomehr spiegelt sich die für manche schwäbische Klöster sehr drangvolle Zeit in den Chroniken bzw. Tagebüchern von Neresheim (J. Heyser) und Maihingen (Acta) wieder, worauf hier jedoch nur andeutungsweise eingegangen werden kann.

Das erste Jahr der beiden Fratres nach der Profeß (ob fr. Martin Lohr schon vor seinem Klostereintritt irgendwelche Studien betrieben hat, erfahren wir nirgends), vom November 1702 bis Ende August 1703, war wohl wenig an ein Studium fern vom eigenen Kloster zu denken; beide werden in Mönchsdeggingen unterrichtet worden sein. Für den Doppelwaisen fr. Otto Rittler kam überdies in diesem Jahr offenbar die Angelegenheit mit seinem väterlichen Erbe in Neresheim zum Austrag, wie wir aus Heysers Tagebuch erfahren, weswegen der Prior der Rieser Abtei mit Begleitung innerhalb 4 Wochen zweimal nach Neresheim kam, während wir von einem Auftauchen Rittlers selbst in seiner Heimat während dieses ersten Studienjahres nichts vernehmen²⁹.

In den Herbstferien 1703 kam Rittler zu einem ersten Besuch nach Neresheim, wie uns Heyser erzählt, und zwar mit einem Jungen, der offenbar an der Lateinschule in Mönchsdeggingen studierte³⁰.

29) Heyser I S. 151 zum 22. Januar 1703: „Den 22. Januar seind H. P. Prior und H. P. Kastner von Deggingen wegen des fr. Otto Rittlers Erbthail hiehero kommen“. (Tags darauf ritten beide Patres mit Abt Simpert von Neresheim und 7 seiner Mönche, also im ganzen 10 hochw. Herren, auf den Klosterhof Diepertsbuch (1½ St. westlich von Neresheim) „recreationis causa“; es war der Dienstag vor dem Sonntag Septuagesima; am 25. Januar kehrten beide Patres wieder nach Mönchsdeggingen zurück). — Heyser I S. 154 zum 16. Febr. 1703: „Den 16. auf den Mittag kam H. P. Prior von Deggingen anhero, welcher wegen des fr. Otto Rittlers Erbportion zu Neresheim eine Richtigkeit gepflogen“, womit wohl der Abschluß der Erbteilung vor dem Magistrat der Stadt Neresheim mit den in N. lebenden Verwandten des fr. Otto Rittler gemeint ist. Am 17. Februar kehrte P. Prior wieder nach Deggingen zurück. Dieses Amt versah damals laut Acta Maihing. (S. 184) vom 4. Oktober 1702 P. Benedikt Lyll.

30) Heyser I S. 189 zum 12. September 1703: „Auf die Nacht ist H. Fr. Otto Rittler mit dem Studenten Antoni Sießmair (vielleicht Student in Mönchsdeggingen) anhero kommen“. I S. 189 zum 14. September 1703: „Heut vormittag

Vom Herbst 1703 bis zum Frühjahr 1704 scheint Rittler in Neresheim weiterstudiert zu haben. Denn am 26. November — die Vorlesungen an den Klosterschulen begannen, wie sich aus den Maihinger Acta klar ergibt, gewöhnlich Ende Oktober/Anfang November und endeten Ende August/Anfang September — nahm er mit Klostersekretär Heyser, zwei Patres von Neresheim und einem fr. Amandus aus Ober-Elchingen, der vielleicht ebenfalls den theologischen Studien in Neresheim oblag, wohl an einem Festschmaus im Pfarrhaus zu Neresheim teil³¹. Dann aber bemerkt Heyser zum 1. Februar 1704, daß fr. Otto Rittler nach Mönchsdeggingen abgeholt worden sei, „welcher nach Würzburg zum Studieren kommen sollte“³². Wenn man beide Bemerkungen Heyzers zusammenhält, ergibt sich klar, daß Rittler von November 1703 bis Anfang Februar 1704 in der Abtei Neresheim gewilt hatte; daß der Aufenthalt studienhalber geschah, ist wohl mit Recht anzunehmen.

Ob Rittler von Februar 1704 an wirklich in Würzburg studierte, wissen wir nicht³³, ist aber glaubhaft, da er von Februar 1704 bis Ende Mai 1706 nur zweimal und zwar in den Herbstferien 1704 nach Neresheim kam³⁴. Sein Mitprofesse fr. Martin Lohr dagegen studierte im Jahr 1704/1705 bei den Minoriten in Maihingen, wie die Chronik dieses Klosters ausdrücklich her-

ist H. Fr. Otto und der Student Sießmair von hier über Nörlingen nach Deggingen abgeraist“.

- 31) Heyser I S. 196 zum 26. November 1703: „Den 26. (Tag des hl. Bischofs Konrad) bin ich (d. h. Klostersekretär Heyser) mit H. P. Bonifaz, dan H. P. Alfons und H. Fr. Amand von Elchingen wie auch H. Fr. Otto von Deggingen bei H. Stadtpfarrern zu Neresheim gewesen“.
- 32) Heyser I S. 209 zum 1. Februar 1704.
- 33) Merkle S., Die Matrikel der Universität Würzburg, München 1922, weist den Namen von O. Rittler nicht auf. Das beweist aber nicht, daß Rittler nicht doch in Würzburg studiert hätte. Er könnte sich auch in der Abtei St. Stefan oder St. Jakob aufgehalten und dort studiert haben. Die Kleriker dieser beiden Klöster, wie auch die von Münsterschwarzach, Theres, Neustadt a. M. u. a. sind nur ausnahmsweise Studenten an der Universität Würzburg gewesen und dort eingetragen.
- 34) Heyser I S. 253 zum 11. Sept. 1704: „Den 11. auf die Nacht ist H. fr. Otto, Profesz zu Deggingen, von Elchingen (d. h. Oberelchingen) hierherkommen, welcher einen Studenten, nämlich des Herrn Amtsschreibers Sohn von Kochen (später wird der gleiche als „fr. Albert . . . von Elchingen“ bezeichnet) mit sich gebracht“. Möglicherweise hatte Rittler im September 1704 eine Ferienfahrt ins Kloster Ober-Elchingen bei Ulm machen dürfen. — I S. 258 zum 12. Oktober 1704: „Auf den Abent ist der Herr Prälat von Deggingen, den fr. Otto und seinen Studenten bei sich habent . . . anhero kommen“ (am 13. Oktober wurde in Neresheim der Elektionstag des Abtes Simpert gefeiert). „Den 14. seind die Gäst alle wider hinweg“.

vorhebt³⁵. Der Aufenthalt Rittlers in Würzburg kann nicht viel länger als ein Jahr gedauert haben; denn vom Herbst 1705 auf Herbst 1706 oblag Rittler mit Lohr den theologischen Studien in Maihingen. Es ist nämlich zum 13. August 1706 in den dortigen Acta³⁶ zu lesen: „Fratres Martinus Lohr et Otto (Rittler) ord. s. Benedicti e monasterio Deggingensi, qui per hunc annum (sc. Nov. 1705 – Aug. 1706) theologiae apud nos studuerunt sub lectore A. R. P. L. (icentiat) Cherubino Leminger; eo praeside suas theses defenderunt; praesens erat R. D. Prior³⁷“.

Diese Studienzeit in Maihingen wurde für fr. Otto Rittler wiederholt angenehm unterbrochen. Denn J. Heyser berichtet³⁸, daß am 29. Mai – also während des Schuljahres – der Prälat von Deggingen mit seinem Obervogt und fr. Otto Rittler nach Neresheim gekommen sei, um daselbst das Dreifaltigkeitsfest, ein großes Wallfahrtsfest des Härtsfeldes, und den Elektionstag des resignierten Abtes Simpert Niggel mitzufeiern. Und schon wenige Tage nach dem Abschluß des Studienjahres in Maihingen, am 21. August, durften die beiden Fratres Martin Lohr und Otto Rittler wieder ins Kloster Neresheim, um dort das Kirchweihfest mitzubegehen und ein paar Ferientage zu verleben. Ebenso durfte fr. Otto zur Feier des Namenstages des neuen Abtes Magnus Hel am 6. September als Begleiter seines Abtes wieder in die Abtei auf den Ulrichsberg kommen³⁹.

35) Acta I S. 195 (Ende April 1704): „Hoc belli tempore ex monasterio Deggingensi securitatis causa R. D. Pater Gregorius (Egger, geb. Donauwörth 1661, 21. November, besuchte das Gymnasium in Dillingen, Profeß in MD 1681, 21. April) et Frater Martinus Lohr ord. s. Benedicti ad nos venerunt. Frater praedictus studuit theologiae apud nos per annum lectore R. P. B. (accallaureo) Bertholdo Brunner. Theses suas dedicavit Rmo Dno Abbati suo in Deggingen, qui pro utroque victum solvit“.

36) I S. 203.

37) D. h. P. Benedikt Lyll, Prior 1701, 19. Februar – 1718. – Das Schuljahr schloß 1706 in Maihingen schon Mitte August, weil der Lektor der Theologie tags darauf, am 14. August, als Definitor der bayrischen Minoritenprovinz zum Kapitel (cap. intermedium) abreisen mußte, das im Kloster, genannt „in monte s. Victoris“ (wahrscheinlich Viktorsberg b. Feldkirch, aufgehoben 1782, frdl. Mitteilung von P. Dionys Schötz O. S. Fr./München vom 19. März 1962) stattfand, wo er zum Guardian von Würzburg ernannt wurde.

38) I S. 344 zum 29. Mai–1. Juni 1706: „Den 29. Mai auf den Abent seind . . . der H. Prälat von Deggingen, dero H. Fr. Otto und Herr Obervogt bei sich habent . . . anhero kommen; . . . den 30., am Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit, seind zu Mittag im Refectorio zu Gast gewesen . . . der Herr Prälat von Deggingen sambt dessen Hw. fr. Otto (nebst anderen Gästen); . . . den 1. Juni . . . ist auf den abent wieder von hier hinweg . . . auch der Herr Prälat von Deggingen, zumalen man heute vorher des resignierten Herrn Prälatens (Simpert Niggel) Elektionstag gehalten“.

39) Heyser I S. 357 zum 21.–26. August 1706: „Den 21. August seind . . . auch H. Fr. Martin (Lohr) und H. Fr. Otto (Rittler) von Deggingen anhero kommen“ (am 22. feierte das Kloster Neresheim sein Kirchweihfest); „den 26. seind die 2 H. Fratres von Deggingen widerumben von hier hinweg nacher

Fr. Martin Lohr hatte im Herbst 1706 bereits seine theologischen Studien abgeschlossen und wurde am Quatembersamstag, den 18. September⁴⁰ in Augsburg zum Priester geweiht. Sein Mitprofeß, fr. Otto Rittler, stand erst im 22. Lebensjahr. Zwar erhielt er am gleichen 18. September in Augsburg durch Weihbischof Eustach Egolf von Westernach die Weihe des Subdiakonats⁴¹; doch mußte er auf die beiden anderen höheren Weihen des Diakonats und Priestertums noch drei Jahre warten⁴².

Wir wissen nicht, wie weit Rittler bisher schon in den theologischen Fächern vorangeschritten war und ob er nicht unmittelbar nach der Profeß zeitweilig in der Jugendbildung und Erziehung an der Lateinschule zu Mönchsdeggingen Verwendung fand, worauf sein öfter erwähntes Zusammensein mit Studenten hinweisen könnte. Wir wissen auch nicht, wie seine Studien in den drei Jahren zwischen dem Empfang der Weihe des Subdiakonats und dem des Diakonats und der Priesterweihe weitergingen⁴³. Heyser bringt für diese Zeit, also von Ende September 1706 bis 21. September 1709, nicht weniger als 8 Einträge, von denen 3 in die Monate Juni/Juli 1707, nur einer in das Jahr 1708 und die 4 übrigen in die Monate Juli und September 1709

Haus". — I S. 360 zum 6. September 1706: „Den 6. Septembris, da man des neuen Herrn Prälatens (Magnus Hel) ersten Namenstag celebriert, kamen . . . der Herr Prälat von Deggingen, bei sich habent den Herrn P. Willibald (Traber), Hw. Fr. Otto und dessen Registratorem . . . auf den Mittag zur Tafel anhero, so aber nachmittags alle widerumben weg“. Zu diesen Festlichkeiten s. auch P. Weißenberger, Freuden- und Trauertage in der Abtei Neresheim vor 250 Jahren, in: Schwäbische Heimat 12 (1961) S. 225 f.

40) s. Anm. 27.

41) Ich verdanke diese Mitteilung (vom 27. 6. 1961) wie manch andere Weihe-
daten H. H. Pfarrer Stegmayr, Horgau, jetzt Friedensdorf b. Zusmarshausen,
der in seinem Ordinandenregister der Diöz. Augsburg (vgl. Anm. 1 n. 1) auch
die Ordensgeistlichen verzeichnet, soweit sie seit 1689 festzustellen waren.

42) Das Bisch. Ordinariat Augsburg war in der Einhaltung der Vorschriften über
das Weihealter ziemlich genau. So heißt es Dec. II S. 147 n. 210 zum 3. März
1765 ausdrücklich, daß die beiden Fratres Gregor Fischer und Gallus Geiß
von Mönchsdeggingen, nachdem sie vorher gemeinsam Profeß gefeiert und
die niederen Weihen von ihrem Abt erhalten hatten, am 2. März wohl ge-
meinsam zu Subdiakonen geweiht wurden, daß aber am 3. März nur fr.
Gregor Fischer auch das Diakonat erhielt „fr. Gallo praetermisso, Rmo Suf-
fraganeo ita volente, utique aetatem requisitam nondum habente“. Ein ähn-
licher Fall ist in den Maihinger Acta I S. 336 zum März 1732 erzählt, wo es
heißt: „In angariis 4 fratres clerici Augustam pro ordine (missi sunt); simul
subdiaconatum cum minoribus conferre fuisset dignatus D. Suffraganeus,
nisi D. Vicarius Generalis prohibuisset, licet humillime rogatus“.

43) Er kommt weder in den von Pfarrer Stegmayr zusammengestellten Dillinger
Studentenlisten des späten 17./18. Jahrhunderts vor, die freilich sehr der Er-
gänzung bedürfen (frdl. Mitteilung von HH Prof. Dr. Fr. Zoepfl, Dillingen
vom 11. November 1959) noch in den Matrikeln der Bened. Univ. Salzburg
(güt. Mitteilung ihres Herausgebers, HH Univ. Prof. P. Dr. Virgil Redlich,
Seckau vom 18. Jan. 1961). Über das Benediktinerstudium in Freising sind bis-
her meines Wissens keine Studentenlisten veröffentlicht.

fallen, die aber alle von einer Anwesenheit Rittlers in Neresheim sprechen⁴⁴. Es ist also wohl möglich, daß Rittler vom Oktober 1706 – Juni 1707, vom Herbst 1707 – Herbst 1708 und von Herbst 1708 – Sommer 1709 auswärts, d. h. außerhalb von Mönchsdeggingen studiert hat. Doch erfahren wir vorläufig nichts Näheres darüber. Obige Einträge sind insofern bedeutsam, als sie zeigen, daß die Mönche von Deggingen nach Neresheim nicht nur anlässlich von liturgischen Feiertagen, von Namenstags- wie Elektionstagsfeiern der Äbte kamen, sondern auch zu Disputationen, die damals an allen theologischen Schulen selbst kleineren Umfangs in hohem Schwung waren, sowie zur Aufführung von Theatern oder Komödien (Singspielen), wie sie vor allem an den Klosterschulen aufgeführt wurden.

Inzwischen waren auch für fr. Otto Rittler die Tage näher gerückt, an denen er Diakon und Priester werden sollte. Nach Stegmayr wurde Rittler am Quatembersamstag vor Pfingsten, den 25. Mai 1709, in Augsburg zum Diakon und am Quatembersamstag im Herbst des gleichen Jahres, den 21. September 1709, daselbst zum Priester geweiht. Die beiden Weihen spendete ihm Weihbischof Joh. Casimir Röls, der leibliche Bruder des Abtes Roger Röls vom Cisterzienserstift Kaisheim und des Abtes Amandus Röls von der

44) I S. 403 zum 19./20. Juni 1707: „Den 19. Juni als am Fest SS^{mae} Trinitatis früh kommt H. Prälät von Deggingen, den H^w Fr. Otto bei sich habent, hierhero, das Amt zu halten (wobei letzterer wohl Subdiakon machen durfte); den 20. mittags haben neben S^r Hochwürden und Gnaden dem H^w Prälaten von Deggingen, dessen fr. Otto und Registrator . . in refectorio gespeist . . Herr Prälät von Deggingen fahrte . . wieder nacher Haus“. I S. 410/411 zum 29./30. Juli 1707: „Den 29. auf die Nacht ist H. P. Willibald (Traber) von Deggingen . . . mit H. Frater Otto anhero kommen (am 30. wurde der Dreißigste für den † P. Jldefons Möst von Neresheim gehalten); den 31. früh sind die 2 Herren von Deggingen hinweg nacher Elchingen (b. Ulm) und von hier aus bis nacher Giengen geführt worden“ (wohl ein kleiner Ferianausflug, wie solche damals vielfach Brauch waren). I S. 484 zum 10. Oktober 1708: „Den 10. vormittags gingen die 2 Herren von Deggingen, als H. P. Martin (Lohr) und H. Fr. Otto (Rittler) widerumb nacher Haus“ (ihre Ankunft in Neresheim wird nicht berichtet). I S. 528 zum 7. Juli 1709: „Den 7. Juli auf die Nacht kommen . . H. P. Martin und H. Fr. Otto von Deggingen zur morgigen Disputation hierher“ (zur gleichen akademischen Festlichkeit erschienen des weiteren 2 Patres aus Hl. Kreuz in Donauwörth, 2 Lektoren aus Maihingen, 2 Dominikaner aus Medlingen und vier Pfarrgeistliche aus der Umgebung). „Den 9. nachmittag seind obige H^w Gäst wider all hinweg“. I S. 546/548 zum 4.–7. September 1709: „Den 4. September nachmittags kommen der H. P. Martin und H. Fr. Otto von Deggingen hierher“ (Grund: „nachmittag hat H. P. Columban seine Comoedi gehalten“, die beiden Degginger Mönche waren also zur Aufführung eines Theaters am Klosterschulhaus nach Neresheim gekommen). „Den 6. dito als an des gnedigen Herrn (Abt Magnus) Namenstag zu mittags waren an Gästen in refectorio erstlich an Geistlichen H. P. Martin und H. Fr. Otto von Deggingen . . . Den 7. nachmittag seind H. P. Martin und H. Fr. Otto wiederumben heim nacher Deggingen“.

Benediktinerabtei zum Hl. Kreuz in Donauwörth⁴⁵. Rittler war beim Empfang der Priesterweihe 24¾ Jahre alt.

Die Primiz Rittlers konnte nicht, wie es heute häufig bei Neupriestern, vor allem in Benediktinerklöstern, üblich ist, schon am Tag nach der Priesterweihe stattfinden. Denn der Weg von Augsburg nach Neresheim mußte zuerst in zweitägigem Ritt zurückgelegt werden⁴⁶. Nach seiner Heimkunft von den Feierlichkeiten in Augsburg begann eigentlich erst die intensive Einführung in die Meßrubriken⁴⁷. Die Primiz selbst fand meist erst einige Wochen nach Empfang der Priesterweihe statt. So wurde es auch bei P. Otto Rittler gehalten. Da finden wir nun wieder im Tagebuch Heysers zwei kleine Aufzeichnungen, die von der Vorbereitungszeit auf die Primiz sprechen. Am 21. September 1709 war Rittler Priester und damit Pater geworden. Vier Wochen später, am 21. Oktober 1709, verzeichnet Heyser die Neuigkeit⁴⁸, daß am gleichen Tag der Organist des Klosters Mönchsdeggingen nach Neresheim gekommen sei, um zur Feier der Primiz von P. Otto Rittler einzuladen. Die Primiz scheint am 10. oder 11. November 1709 stattgefunden zu haben. Heyser erzählt nämlich des weiteren, daß am 9. November P. Prior (Josef Brenner, aus Neresheim selbst gebürtig) und P. Küchenmeister (Hartmann Bast, aus Ellwangen stammend) von Neresheim nach Mönchsdeggingen fuhren, „um daselbst die Primiz-, Kirchweih- wie auch die St. Martinspredigt abzulegen⁴⁹“, von welchen Feierlichkeiten sie am 12. November mittags wieder in Neresheim anlangten⁵⁰. Das Kirchweihfest in Mönchsdeggingen wurde am 2. Sonntag im November gehalten⁵¹, der im Jahr 1709 mit dem 10. November und dem 24. Sonntag nach Pfingsten zusammenfiel. Tags darauf wurde das Fest des Kirchenpatrons, des hl. Bischofs Martin von Tours, gefeiert. Welcher von beiden Tagen der eigentliche Primiztag war, erfahren wir nicht. P. Prior Josef Brenner von Neresheim dürfte wohl als Landsmann, vielleicht auch als Bekannter oder Verwandter der Familie Rittler, der Primizprediger gewesen sein.

45) Vgl. P. Weißenberger, Freudentage S. 228.

46) Ebenda S. 227.

47) S. P. Weißenberger, Noviziatserziehung, S. 293/296.

48) I S. 555 zum 21. Oktober 1709: „Den 21. Oktober auf die Nacht ist der Herr Organist Barthlme von Deggingen anhero kommen, ladet ein auf des H. P. Otto Rittlers erste heyl. Meß“.

49) I S. 559 zum 9. und 12. November.

50) Mit diesen genauen Tagebuchangaben Heysers steht die Mitteilung in Dec. I S. 2 und S. 225 (geschrieben erst um 1769, s. oben Anm. 4) in Widerspruch, wonach Rittler seine Primiz erst am 17. November gehalten hätte. Zimmermann irrt hier ähnlich wie in der Angabe des Geburtsjahres von Rittler (s. Anm. 4) und später (Dec. I. S. 43), wenn er zum Jahr 1740 P. Rittler als Prior verzeichnet, während er Dec. I S. 59 zum 30. Okt. 1742 mitteilt, daß Rittler jetzt erst aus dem Elsaß zurückgekehrt sei.

51) Erstmals vermerkt Dec. I S. 215 zum Jahr 1755: 9. November = 2. Sonntag im November = 24. S. n. Pfingsten, an welchem Tag der neue Abt von Neresheim, Benedikt Maria Angehrn, das Pontifikalamt und P. Tassilo Lukas von

4. Professor der Philosophie und Theologie

Mit der Priesterweihe waren im allgemeinen die theologischen Studien der Benediktinermönche des 18. Jahrhunderts abgeschlossen. Sie erhielten mit dem Empfang der Priesterwürde meist auch vom Generalvikar das sog. Cura-Instrument auf ein oder zwei Jahre ausgestellt, d. h. sie konnten nun in Beichtstuhl und auf der Kanzel, im Religionsunterricht und in sonstiger Pfarrseelsorge tätig sein. Die Verwendung des jungen Priestermonchs hing ganz vom jeweiligen Abt eines Klosters ab, der die Ämter zwar wohl meist entsprechend der Begabung oder Fähigkeit des betreffenden Mönchs übertrug, aber die Ämter oft sehr schnell wechselte, wie das in Mönchsdeggingen unter Abt Michael Dobler vorkam, so daß die einzelnen Mönche sich nur schwer richtig einarbeiten konnten.

Welcher Art die Ämter waren, die P. Otto Rittler nach seiner Priesterweihe und Primiz von seinem Abt Anselm Werner zugewiesen erhielt, erfahren wir sowohl aus den Decennia (I S. 226) wie aus der Totenrotel Ritters. Hier heißt es zusammenfassend von ihm, daß er im Mönchsdeggingen „in lobenswerter Weise“ die Ämter eines Professors der Philosophie und Theologie versah, wobei er die zu verteidigenden Thesen (jeweils am Jahres-schluß) auch im Druck veröffentlichte („editis etiam thesibus“). Leider konnte bisher in keiner älteren Bibliothek Süddeutschlands (Dillingen, Harburg, München, Neresheim) ein Exemplar dieser gedruckten Thesen oder Thesenblätter ausfindig gemacht werden. Als „Professor“ wird Rittler erstmals 1714 (s. u.), als „Professor der Theologie“ ausdrücklich in einer Urkunde vom 15. Juli 1716 bezeichnet, die damals in den Grundstein des neuen Klosterbaus von Mönchsdeggingen eingelassen wurde; die Grundsteinlegung selbst nahm Abt Amandus Fischer von Neresheim vor⁵².

Schon dieser Umstand seiner mehrjährigen Professorentätigkeit beweist, daß Rittler sicher ein gut begabter und ebenso gut ausgebildeter Mönch war, der einen regen und vielseitigen Geist besaß. Doch erfahren wir leider aus Mönchsdegginger Quellen bis zum Jahr 1718 nichts mehr über Rittler. Wohl aber erwähnt der Neresheimer Sekretär Heyser in seinem Tagebuch den Namen von P. Otto Rittler und zwar nicht viel weniger als rund vierzigmal, ehe Rittler Ende des Jahres 1718 zum Prior seines Professorklosters bestellt wurde. Die Aufzeichnungen Heyzers sprechen alle (bis auf einen) von Besuchen Ritters im Kloster Neresheim und zwar bei den verschiedensten Anlässen.

Da sind es einmal Festtage, liturgischer oder familiärer Art, frohen oder traurigen Anlasses, zu deren Mitfeier er nach Neresheim kommen durfte. So

Neresheim die Festpredigt hielt. Dec. II S. 14, dh. im Jahr 1760 fiel der 2. Sonntag im November wieder mit dem 9. November bzw. dem 24. S. n. Pf. zusammen und hielt wieder Abt Benedikt M. Angehrn das Pontifikalamt, diesmal an dem eben von den Malern fertiggestellten neuen Hochaltar, während P. Maurus Kraft von Neresheim die Festpredigt gehalten hatte und 1300 Kommunionen ausgeteilt wurden.

52) Vgl. Anm. 2 n. 2 S. 29.

weilte er dort vom 14.–16. Juni 1710 und zwar als Begleiter seines Abts zur Feier des Dreifaltigkeitsfestes⁵³, am 6./7. September 1710, wieder mit seinem Prälaten, zur Feier des Namenstags von Abt Magnus Hel⁵⁴, vom 3./5. Juni 1711, ebenfalls mit seinem Abt, zum Begräbnis des Abtes Magnus⁵⁵. 1712 kam er am 5. Februar abends mit seinen beiden Mitbrüdern, d. h. wohl auch seinen philosophischen und theologischen Hörern, den Fratres Josef Kumpf aus Eichstätt und Plazidus Städler aus Beilngries/Oberpfalz, zur Mitfeier des Namensfestes von Abt Amandus Fischer (6. Februar). Die drei Degginger Mönche durften den Fastnachtsonntag bis Fastnachtdienstag früh in der Ulrichsabtei verbringen; den Weg nach Neresheim und zurück machten sie zu Pferd; am 9. Februar „nach eingenommenem Frühstück“ ging der Ritt wieder durch die Wälder nach Mönchsdeggingen⁵⁶. Wieder weilte Rittler allein in Neresheim am 6. Februar 1713 zur Feier des äbtlichen Namensfestes⁵⁷ sowie am 24./25. Juni 1714 anlässlich der Feier des Weihetages von Abt Amandus⁵⁸; in letzterem Falle wird Rittler erstmals von Heyser als „Professor in Deggingen“ bezeichnet. 1715 kommt Rittler mit seinem Prior P. Benedikt Lyll wieder beritten zur Feier des äbtlichen Namenstages. Beide Mönche aus Deggingen bleiben (mit der Mehrzahl von wenigstens 40 Gästen) vom 5.–8. Februar im gastlichen Härtsfeldkloster⁵⁹. Im folgenden Jahr 1716 verzeichnet Heyser anlässlich des Namenstages von Abt Amandus sogar über 47 Gäste, darunter wieder einmal den Prälaten von Deggingen mit seinem Kammerdiener und als seinen geistlichen Begleiter P. Otto Rittler; die 3 Gäste aus Deggingen weilten vom 5. Februar abends bis 8. Februar nachmittags in Neresheim, so gut gefiel es ihnen dort⁶⁰; sie fuhren diesmal in der äbtlichen Klosterkutsche.

Rittler kam nach Neresheim auch wiederholt in seiner Eigenschaft als Lehrer der Philosophie und Theologie. Am 25. November 1714 spätabends („auf die Nacht“) erschien er mit einem Kleriker aus Deggingen, dessen Name nicht aufgezeichnet ist, um am 26. November der Antrittsvorlesung

53) Heyser I S. 594 f.

54) Ebda S. 612 f.

55) Ebda S. 661 f.

56) Heyser II S. 8 f. Lebensdaten (aus Dec. a. v. O.) zu: 1. P. Josef K u m p f geb. Eichstätt 1690, 5. Febr. (Sohn eines Gärtners); Profeß 1709, 27. Oktober; Primiz 1716, 12. Jan.; 1716–1719 in Salzburg auf dem Nonnberg Kaplan, gleichzeitig Studium der Rechte an der Bened. Universität; 1730 Küchen- und Kellermeister; 1732, 19. Jan. Director fratrum et professor casuum (Lehrer der Moral); 1732, Oktober Novizenmeister; 1736, 9. März Kasten- und Gartenmeister; gest. 1743, 13. November. 2. P. Plazidus S t ä d l e r , geb. Beilngries (Oberpfalz) b. Eichstätt 1689, 14. März; Profeß 1709, 27. Oktober; Primiz 1716, 12. Januar; 1730–1739 Sakristan, Konventsbeichtvater und 2. Provisor von Buggenhofen; gest. 1746, 11. Mai an Arthritis. Der Chronist nennt ihn „vir vitae venerabilis et bonae voluntatis“.

57) Heyser II S. 82.

58) Ebda S. 189.

59) Ebda S. 232 f.

60) Ebda S. 310/312.

von P. Maurus Manz beizuwohnen, der am gleichen Tag „allhier (in Neresheim) zum Professor der Philosophie ernennet und mithin das Initium hiezu gehalten worden“. Am 26. kehrten beide Gäste wieder nach Deggingen zurück⁶¹. Im folgenden Jahr 1715 kam P. Otto Rittler am 1. September mit einem Studenten aus Eichstätt namens Kumpf, wohl einem Bruder oder Verwandten des fr. Josef Kumpf in Mönchsdeggingen, „zu morgiger Disputation“. Am folgenden Tag, den 2. September, beendete nämlich P. Maurus Manz seine Vorlesungen aus der Logik („hat die Logic absolvieret“) und schloß sie mit einer Disputation ab („und derentwillen die letztere/= letzte/ Disputation gehalten“). Am 3. September kehrte Rittler mit seinem Begleiter wieder nach Deggingen zurück⁶². Abermals zur Teilnahme an einer Disputation finden wir P. Rittler in Neresheim am 16./17. August 1716. Sie wurde diesmal in ganz besonders festlicher Weise gehalten. Es erschienen dazu der Prior von Irsee, der Prior mit einem P. Gallus und einem Studenten aus Hl. Kreuz in Donauwörth, P. Superior und fr. Menrad aus Elchingen bei Ulm, der Beichtvater der Dominikanerinnen in Maria Medingen (ein Dominikaner), der Lektor von Maihingen (ein Minorit) sowie drei Pfarrgeistliche aus Wallerstein, Demmingen und Unterkochen⁶³.

Rittler scheint auch ein guter Prediger gewesen zu sein. Wiederholt ließ er sich in dieser Eigenschaft in der alten Abteikirche zu Neresheim hören, die wohl ein ähnliches Bild bot wie noch heute die Klosterkirche zu Mönchsdeggingen. So kam er am 20. August 1712 abends in die Ulrichsabtei, um tags darauf, bei der Feier des Kirchweihfestes daselbst, die Festpredigt zu halten. Am 22. August kehrte er wieder in seine Heimatabtei zurück⁶⁴. Wiederum weilte er vom 23.–26. April 1718 in Neresheim und zwar als Primizprediger für die drei Neresheimer Neupriester P. Alfons, P. Plazidus und P. Cölestin, die am 24. April ihr hl. Erstopfer in der Abteikirche feierten⁶⁵.

Wiederholt kam P. Rittler, der offenbar neben seiner Stellung als Dozent der Philosophie und Theologie auch das Amt eines Director fratrum oder Klerikerpräfekten innehatte, während der schulfreien Zeit mit dem einen oder anderen jungen Frater zu kurzem Ferientaufenthalt in die Abtei auf dem Härtsfeld. So erschien er hier am 23. September 1711 spätabends („erst in der 8. stund“) mit den beiden Fratres Plazidus (Städler) und Josef (Kumpf) und blieb bis zum 26. September⁶⁶. Vom 30./31. Oktober 1712

61) Ebda S. 219.

62) Ebda S. 276.

63) Ebda S. 352 f. Leider ist über die Disputation selbst und die Abfahrt der Gäste nichts mehr berichtet, da Heyser sich am 17. August, dem Tag der Disputation, nach Ziemetshausen bei Augsburg begab, um dort Graf Dominikus von Oettingen-Wallerstein in wirtschaftlichen Belangen zu beraten und bis 19. September dort zu verbleiben.

64) Heyser II S. 48 f.

65) Ebda S. 471 f.

66) I S. 687.

weilte er mit fr. Anton Zehentmair, ebenfalls einem Degginger Mönch, in seiner einstigen Heimat⁶⁷.

Ein- oder zweimal finden wir Rittler auch in Angelegenheiten seiner Familie in Neresheim. So erschien er am 6. März 1718 abends, um seinen Schwager, den Sattler Hans Köhle (Kölle) in der Stadt Neresheim „nochmalen zu besuchen“; dieser scheint offenbar schwer krank gewesen zu sein. Am 8. März früh ritt Rittler wieder nach Hause⁶⁸. Er kam aber bereits am 6. April abends wieder, um dann am 8. April wieder heimzureiten⁶⁹. Vielleicht geschah das anlässlich des Todes und Begräbnisses seines Schwagers.

Schließlich finden wir Rittler wiederholt als Begleiter seiner Vorgesetzten in der Ulrichsabtei. Am 15. November 1710 abends kam er als Begleiter seines Prälaten, um tags darauf mit diesem in die Abtei Elchingen bei Ulm weiterzufahren⁷⁰. Am 15. November 1716 abends erschien er mit seinem Prior P. Benedikt Lyll. Ob diesmal die Fahrt wieder nach Elchingen ging oder wann die beiden Mönche aus Deggingen Neresheim verließen, hat uns Heyser nicht berichtet⁷¹.

Rittler dürfte in diesen Jahren zwischen seiner Priesterweihe und seiner Ernennung zum Prior wohl auch des öfteren zu den Minoriten in Maihingen gekommen sein, wo er einen Teil seiner Studienzzeit verbracht hatte, und wo jedes Jahr Disputationen an der dortigen theol. Schule stattfanden, zu denen Mönche aus Deggingen wie Neresheim eingeladen wurden und auch kamen. Beziehungen zwischen den drei Männerklöstern waren in jenen Jahren sehr rege, wie sich aus den verschiedenen chronikalischen Aufzeich-

67) II S. 63. Lebensdaten (aus Dec. a. v. O.) für P. Anton Z e h e n t m a y r : geb. Donauwörth 1686, 9. Juli (Vater ist „salinarius“); Profefß 1711, 11. November; Primiz 1716, 12. Januar; 1718, 14. November Pfarrer in Hoppingen (bis 1747, 10. November); gest. 1751, 27. Mai „multis jam laboribus attritus et viribus fractus tumore pedum notabili accedente“. — Zu den Schülern Rittlers dürfte auch noch gehören: P. Sebastian B e s t l e , geb. Ellwangen 1694, 19. Januar; Profefß 1711, 11. November; Primiz 1718, 26. Juni; 1718 Novizenmeister (?); 1727–1730 Kastenmeister; 1731, Juli Holzmeister (nach dem Tod von P. Willibald Schmid, gest. 1731, 20. Juli); 1732 Februar Ökonom (sein bisheriges Amt als Provisor von Buggenhofen — seit wann? — erhielt P. Anselm Mittermayer); 1736, 9. März Ökonom (ohne das Amt des Kastenmeisters) „et quasi secundus abbas ac regens monasterii plenipotentarius“ (so der Chronist!); 1742, 17. September wurde er nach dem Chronisten auf Anraten des Präses und der Kongr. visitatoren „a suo monarchico officio . . . amotus et ad claustralem suam permissus requiem“; der bisherige Prior P. Maurus Franck wird sein Nachfolger; 1743, 1. Februar Bibliothekar; 25. Oktober Präses der Bruderschaften; 1747, 20. November — 1751 Novizenmeister; 1752, 24. März Repektor casuum et jur. canon. cum fratribus (Prof. für Moral und Kirchenrecht); seit 1745 an Arthritis leidend, 1754 linksseitiger Schlaganfall; gest. 1758, 10. September.

68) H e y s e r II S. 462.

69) Ebda S. 468 f.

70) Ebda I S. 624 f.

71) II S. 368.

nungen ergibt. Doch sind die Maihinger Aufzeichnungen teilweise recht summarisch und lückenhaft und verzeichnen selten die Namen der anwesenden Mönche.

Heyser traf aber P. Otto Rittler auch in Bissingen und zwar mit dem am Hof des Grafen Dominikus von Oettingen-Wallerstein an der gräflichen Tafel! Heyser hatte daselbst längere Zeit zu tun, um die Amtsrechnung des neuen gräflichen Obervogts von Ziemetshausen zu überprüfen⁷².

All diese Fälle, die Heyser in seinem Tagebuch festhält, zeigen doch wohl, jungen P. Plazidus Städler, offenbar wider Erwarten, am 29. September 1716 daß P. Otto Rittler ein tüchtiger, gewandter, allseits brauchbarer Mann war, offenbar auch ein guter Ordensmann, auf den sein Abt sich verlassen konnte, der auch selbst zu seinem Abt in einem guten Verhältnis stand.

5. Prior von Mönchsdeggingen

So wird es auch verständlich, daß Rittler schon am 14. November 1718, d. h. nur 9 Jahre nach seiner Priesterweihe und im Alter von nicht ganz 34 Jahren das Amt des Priors in der Abtei Mönchsdeggingen übertragen erhielt. Dabei ist freilich auch zu bedenken, daß Mönchsdeggingen als Kloster nie einen allzu umfangreicheren Konvent besaß⁷³, sodaß die Auswahl für dieses Amt keine allzu große war⁷⁴. Abt Anselm Werner selbst stand bei dieser Ernennung bereits im 65. Lebensjahr. Er hatte also genügend Lebenserfahrung und wußte wohl, was er tat. Rittler behielt das Amt des Priors oder des „Zweiten“ im Kloster des hl. Benedikt zu Deggingen 12 Jahre bis zur geheimnisvollen Wende seines Lebens, d. h. vom 14. November 1718 bis 20. April 1730.

Was wir über Rittlers Leben als Prior erfahren, ist nicht allzu viel, zumal die Tagebücher von J. Heyser bald aufhören und die von Mönchsdeggingen nicht allzu ausführlich sind.

Immerhin erzählt Heyser⁷⁵, daß Rittler am 16. August 1719 in Neresheim mit dem Lektor der Theologie von Maihingen an der Disputation teilnahm,

72) Ebda S. 360.

73) Das Kloster Deggingen zählte im Jahr 1643, nach den Verheerungen des 30 jährigen Krieges, nur 2 (!), im Jahr 1681 nur 6 (!), im Jahr 1710 erst 10. 1743 nur 13 Patres. 1750 gehörten zum Konvent neben dem Abt nur 13 Patres, 2 Kleriker und 1 Laienbruder. 1771 war die Zahl der Chormönche auf 18 angestiegen, während das Kloster im Jahr 1793 neben dem Abt 15 Chormönche und 1 Laienbruder aufwies.

74) Sein Vorgänger im Priorsamt, P. Benedikt Lyll, hatte dieses Amt fast volle 18 Jahre inne (vom 19. Febr. 1701 bis 14. November 1718).

75) II S. 577 zum 16. August 1719: „Den 16. Aug. waren bei des Herrn P. Mauri (s. oben S. 209) letztern Disputation zugegen und haben darauf zu mittags im refectorio an gehaltener Tafel gespeist der Herr P. Otto, Prior von Deggingen ... und weilten Herr P. Prior von Deggingen und Herr P. Lector von Mayingen hier verblieben, so hat man auf den abend im refectorio wider Tafel gehalten“ (dh. ohne Lesung, sondern mit Unterhaltung bei Tisch).

die P. Maurus Manz zum Abschluß seiner Lehrtätigkeit abhielt. Beide Gäste blieben auch noch den folgenden Tag in Neresheim; denn am Nachmittag dieses 17. August wollte „der ganze Konvent“ (!) beim Pfarrherrn in Ohmenheim einkehren, um dort gemeinsam „Nachkirchweih“ zu feiern. Ein Gewitter verhinderte aber diesen Spaziergang. So wurde der Pfarrer von Ohmenheim „mit seiner kalten Kuchl“ nebst zwei Geistlichen von Ellwangen und Unterriffingen, die mit ihm offenbar gefestet hatten oder es tun wollten, „in der Gutschen“ ins Kloster geholt, „den Kirchweihschmaus allhier zu halten“. Nach demselben, d. h. „zu abends reitet H. P. Prior wider anheimb nacher Deggingen“.

Ein andermal erzählt Heyser⁷⁶, daß Prior P. Otto Rittler am 6. Oktober 1720 in Begleitung seines Mitbruders P. Simpert⁷⁷ nach Neresheim gekommen sei; beide hätten dann am 7. „zu mittags und nachts im refectorio gespeist“. Den Anlaß zu diesem Besuch bot die Einweihung des neuen, von Dominikus Zimmermann geschaffenen und stuckierten, von Matthias (und Michael) Zink ausgemalten Festsaaes⁷⁸, bei der am 7. Oktober (Rosenkranzfest) nachmittags „zum erstenmal zu Ehren Unserer Lieben Frau eine Music in dem neuen Saal gemacht“ wurde. Verständlich, daß die beiden musikalischen und musikverständigen Mönche von Mönchsdeggingen bei diesem festlichen Anlaß nach Neresheim kommen durften!

Auch in Maihingen hatte Rittler als Prior zu tun. Dort wird in der Klosterchronik zum Jahr 1722 vermerkt, daß er am 2. August, d. h. an dem in Franziskanerklostern besonders gefeierten Portiunkulafest die Festpredigt hielt, während Hochamt samt Sakramentsprozession der dortige Guardian selbst feierte⁷⁹.

Mehr als über diese Tätigkeit außerhalb seines Klosters erfahren wir über die Arbeitsfelder Rittlers als Prior innerhalb seines Profesßklosters.

Während der ganzen Zeit seines Priorats war Rittler auch Provisor der marianischen Wallfahrt im traulichen Bugenhofen bei Bissingen, d. h.

76) II S. 671.

77) P. Simpert Schafli z l (Schaffnizel) wird in der Urkunde vom 15. Juli 1716 (s. Anm. 2. n. 2 S. 39) als „monasterii provisor“ (Großkellermeister?) et chori director“ bezeichnet; er war also damals Chor- und Musikdirektor der Abtei Mönchsdeggingen. Am 4. Oktober 1702 sang er beim Franziskusfest in der Minoritenkirche zu Maihingen das Hochamt, nachdem P. Prior Benedikt Lyll daselbst die Festpredigt „cum summo eloquio et laude“ gehalten hatte (Acta Maih. I S. 184). Vielleicht waren Rittler und Schafli z l miteinander auch verwandt, da ersterer einen Schwager dieses Namens aus Lauingen besaß (vgl. Anm. 12).

78) Zu seiner Baugeschichte s. P. Weißenberger — A. Schröder, D. Zimmermann in Neresheim, in: Archiv für das Hochstift Augsburg VI (Dillingen 1929) S. 651/661.

79) Acta I S. 272: „Es ware ein so großer Zulauff des Volckhs, daß wür bis nach 1 Uhr in der Kirchen gewesen sein“.

von 1718—1729⁸⁰. Ihm kommt in der interessanten Wallfahrts-geschichte von Buggenhofen ein wesentliches Verdienst an der Barockisierung der Kirche und der Errichtung des heutigen Gnadenaltares zu. Unter ihm wurde auch die treffliche Kanzel und die Holzplastik „Unseres Herrgott Ruh“ daselbst von tüchtigen Meistern (Henle/Utzmemmingen und Bschorer/Oberndorf) angefertigt. Er hatte dann auch die Genugtuung, die Übertragung des maria-nischen Gnadenbilds (aus dem 15. Jahrhundert) am Fest Mariä Heimsu-chung, den 2. Juli 1726, durch seinen Abt Heinrich Werner in festlichster Weise erleben zu dürfen.

Im gleichen Jahr 1726, den 5. Mai, hatte Abt Werner in seiner Abtei-kirche zu Mönchsdeggingen die Bruderschaft vom kostbaren Blut und den sieben Schmerzen Mariens errichtet. An sie erinnern noch heute eine Reihe von ansprechenden Ex-voto-Tafeln im linken Seitenschiff der einstigen Abtei-kirche mit Darstellungen der Pieta in den oberen Bildhälften, ebenso eine große, ergreifende Darstellung desselben Bildthemas aus Holz in einer Nische an der linken Seite unter dem Chorbogen^{80a}. P. Prior Otto Rittler wurde zum ersten Präses dieser Bruderschaft bestellt.

Wallfahrt und Bruderschaft bezeugen, daß Rittler nicht nur ein großer Freund und Förderer der Marienverehrung war, sondern daß er auch ein feines Verständnis für Kunst und ihre Verwendung im Dienst der Volks-seelsorge bekundete.

Daß dem Prior einer Benediktinerabtei des 18. Jahrhunderts nicht nur seelsorgliche, sondern auch mehr verwaltungsrechtliche Aufgaben zufielen, ist bei den damals bestehenden Verhältnissen von Abt und Konvent zuein-ander selbstverständlich. Der Prior galt rechtlich als Vertreter des Konvents. So hatte er auch als Vertreter seines Konvents jeweils mit dem Abt gemein-sam Schriftstücke auszufertigen, zu unterschreiben und seinerseits mit dem Konventsiegel zu versehen, die für den ganzen Konvent und damit für die Zukunft des Klosters von Bedeutung waren, indem sie etwa Rechte der Abtei aufgaben oder einengten oder neue Pflichten und Rechte für den Konvent übernahmen oder erwarben.

In dieser Eigenschaft als Vertreter und zugleich bevollmächtigter Vorge-setzter des Konvents besiegelte Prior P. Otto Rittler gemeinsam mit Abt Heinrich Werner verschiedene Urkunden, von denen wenigstens noch drei im fürstlichen Archiv zu Wallerstein erhalten sind, die auch in der von P. Bernhard Zimmermann verfaßten Chronik von Mönchsdeggingen kurz er-wähnt werden⁸¹. Die eine von ihnen, datiert vom 20. November 1727, in 2 Ausfertigungen erhalten, behandelt in 25 Punkten einen Vergleich zwi-schen der gräflichen Herrschaft Oettingen-Wallerstein und der Abtei von

80) P. We i ß e n b e r g e r, Buggenhofen (vgl. Anm. 2 n. 3). Eine Neuauflage (verkürzt) ist (mit 14 Bildern) soeben erschienen und zu beziehen durch Pfarramt Bissingen b. Donauwörth.

80a) Die Nische wurde in jüngster Zeit beseitigt und die Pieta neugefaßt; sie be-findet sich jetzt an der Rückwand der Kirche unter der Orgelempore.

81) S. Anm. 1 n. 2 b, S. 166, 171 und 185.

Mönchsdeggingen über die Beilegung verschiedener Irrungen rechtlicher und wirtschaftlicher Natur, vor allem hinsichtlich der neun sog. Gnadenlehen des Klosters. Die andere Urkunde, ausgestellt am 18. Juli 1729, beinhaltet ein Übereinkommen zwischen den gleichen beiden Parteien wegen verschiedener Zehentsachen. In beiden Urkunden sind zwei verschiedene Konventssiegel in Gebrauch, ein kleineres, älteres (1729) und ein größeres (1727). Rittler unterschreibt in einer charakteristischen und einprägsamen, guten Handschrift 1727 als „P. Otto Rittler p. t. Prior“, 1729 aber als „P. Otto Rittler, p. t. Prior et conventus“⁸².

Über Rittlers innerklösterliche Tätigkeit als Prior, der über Zucht und Ordnung wie Einhaltung der klösterlichen Disziplin zu wachen hatte, erfahren wir leider nichts, da die Decennia⁸³ erst im Jahre 1730 beginnen, die im Archiv des Bisch. Ordinariats Augsburg gelegenen wenigen Visitationsakten der Abtei aber im Jahr 1945 in Augsburg ein Opfer des Krieges wurden und im fürstlichen Archiv zu Wallerstein weder Visitationsakten noch Chroniken oder Tagebücher unter den Akten von Mönchsdeggingen zu finden sind.

In seiner Totenrotel wird Rittler auch als Novizenmeister und Präses der in der Abteikirche zu Mönchsdeggingen errichteten Bruderschaft vom hl. Vater Benediktus um eine gute Sterbestunde bezeichnet. Da diese zweite Bruderschaft aber erst im Jahr 1734 in Mönchsdeggingen eingeführt wurde, kann Rittler das Amt des Präses erst nach seiner Rückkehr aus der Fremde übernommen haben, also erst nach 1742. Wann er das Amt des Novizenmeisters innehatte, war nicht sicher festzustellen. Wenn er in den Jahren 1718–1730 dieses Amt zeitweilig mitverwaltet hat, kommen als seine Novizen in Frage⁸⁴: fr. Maurus Franck aus Jagstzell bei Ellwangen, fr. Heinrich Herr aus Öttingen, fr. Amandus Koch aus Beilngries bei Eichstätt und fr. Anselm Mittermayer aus Augsburg.

82) Über die Konventssiegel von Mönchsdeggingen s. Anm. 2 n. 7 (Abb. 8–12).

83) S. Anm. 1 n. 2 a.

84) Lebensdaten der vier Mönche nach Decennia a. v. O.: 1) P. Maurus Franck, geb. Jagstzell b. Ellwangen 1698, 17. Oktober; Profesß 1719, 26. November; Priesterweihe Augsburg 1723, 18. September, Primiz 3. Oktober; — 1730 Novizenmeister; 1730, 20. April — 1742, 17. September Prior; 1742 Provisor von Buggenhofen; 1742, 17. Sept. Ökonom; 1744, 16. Okt. Novizenmeister; seit 1745 an Arthritis und Paralyse (Lähmungserscheinungen) erkrankt, gest. 1751, 20. März, begraben 22. März; am Josefstag, 19. März konnte er zum letztenmal zelebrieren; in seinem Sterben stand ihm sein leiblicher Bruder, P. Berthold Franck, aus dem Kapuzinerkloster Wemding bei, der mit seinem P. Guardian zur Feier des Benediktusfestes nach Mönchsdeggingen gekommen war; zum Begräbnis erschienen die Pfarrherren von Bollstatt, Fronhofen und Reimlingen. Die Chronik sagt von ihm: „Sancti Benedicti regulam zelare et vita imitari semper studuit“. 2) P. Heinrich Herr, geb. Öttingen/Ries 1708, 6. August; Profesß 1728, 11. November (Tag des goldenen Priesterjubiläums von Abt Heinrich Werner); von 1730–1733 Student der Theologie in

Rittler hatte in der Zeit seines Priorsamtes als Abt und Vorgesetzten den großen Bauherrn seines Klosters, Heinrich Werner, über sich, dem die Abtei Mönchsdeggingen ihre heutige barocke Gestalt verdankt. Geboren zu Lauingen a. Donau am 17. Oktober 1654, machte er am 25. April 1674 mit 20 Jahren in Mönchsdeggingen Profeß⁸⁵, wurde im Herbst (wohl am 21. September) 1678 Priester, primizierte am 9. Oktober 1678 und wurde am 20. Dezember 1700 zum Abt gewählt. Er feierte am 25. April 1724 seine goldene

Ottobeuren; Primiz 1733, 5. Oktober (Priesterweihe Augsburg 1733, 19. September); 1733 Professor der Philosophie; gest. 1735, 27. Juli als Director fratrum und Professor der Theologie. Die Chronik sagt über seine Todeskrankheit: „ex hepate infecto laborans ad ultima deducitur, ubi ultra trigesies validis torquetur convulsionibus, quae denique toties repetitis ictibus cor juvenile expugnarunt“. 1744 wird von seinen Angehörigen in der Abtei MD ein Jahrtag gestiftet sowohl für ihn wie für seine Eltern Matthias und Susanna Herr (Bäckermeister in Öttingen). 3) P. Amandus Koch, geb. Beilnries b. Eichstätt 1698, 19. August; Profeß 1719, 26. November; Priesterweihe Augsburg 1724, 23. September; Primiz 15. Oktober; 1730 Chorregent und Bibliothekar; 1732, 19. Januar Küchen- und Kellermeister (bis 1752); 1744, 20. November Holzmeister; 1752, 24. März — 1760 Subprior; 1757, 25. Februar Gartenmeister; 1757, 2. Dezember 3. Konventbeichtvater; gest. 1760, 30. November als Subprior und Senior „ex catarrho suffocativo“. — Sein Bruder Bernhard Koch, Dr. theol., war Kanonikus in Herrrieden, gest. 1754, 16. März und 18. März in der Stiftskirche daselbst begraben neben dem St. Walburga-Altar, den er zu Lebzeiten hatte machen lassen; derselbe hatte auch eine ewige hl. Messe in Mönchsdeggingen für alle Verstorbenen gestiftet. 4) P. Anselm Mittermayer, geb. Augsburg 1699, 25. Oktober; Profeß 1720, 15. Dezember; Priesterweihe Augsburg 1724, 23. September; Primiz 22. Oktober; 1730 Professor inferiorum (Lehrer an der Lateinschule); 1732, Februar Provisor in Buggenhofen; 1732, Herbst Lehrer der Syntax in Freising (Rückkehr 1733, Mitte September); 1736, 9. März Holzmeister und Provisor in Buggenhofen; 1737, 15. März Brauereidirektor (praxaturae inspector); 1740, 22. August wird er vom Präses der Augsburger Bened. Kongregation (Abt Michael von Fultenbach, zugleich Präses der Bened. Universität Salzburg) als Sammler (collector) in die konföderierten Klöster gesandt „pro solida fundatione erectae missionis in Schwarzach/Salisburg. Dioecesis“; Ende November kehrt er von dieser Bettel- und Sammelreise für die Mission in Schwarzach zurück und wird dann für die Mission daselbst bestimmt, nachdem von Salzburg die Approbation hiefür am 3. Dezember 1740 ankam. — 1742, 17. September Provisor in Buggenhofen; 1743, 1. Februar Klosterpfarrer und Präses der beiden Bruderschaften; gest. 1743, 13. Mai, begr. 14. Mai.

85) Wohl ein naher Verwandter von ihm war der Laienbruder Bernhard Werner (Wernher), ebenfalls zu Lauingen geboren 1649, 28. Dezember; Profeß 1677, 5. Oktober (3 Jahre vor fr. Heinrich Werner); 1716 kommt er noch in der Mönchsliste vor, die in den Grundstein des Klosterneubaus versenkt wird, nicht mehr dagegen in der Konventsliste vom Jahr 1730 (Dec. I S. 3), er muß also zwischen 1716–1730 gestorben sein.

Jubelprofeß und am 11. November 1728 sein goldenes Priesterjubiläum⁸⁶. Am 6. September 1743 resignierte er nach 43 jähriger äbtlicher Regierung im Alter von 89 Jahren und starb bereits am 8. März 1744 als Greis von fast 90 Jahren. Abt Werner und sein Prior Rittler verstanden sich offenbar nicht schlecht. Beide waren eigenwüchsige Naturen, beide mit reichen Anlagen begabt.

Warum es nun nach 12 jähriger Zusammenarbeit plötzlich zur Trennung kam, bleibt vorläufig ein Rätsel. Waren es innere, waren es äußere Gründe? Wir wissen es nicht. P. Bernhard Zimmermann, der als einziger zur Aufgabe des Priorsamtes und dem nachfolgenden Ortswechsel Rittlers Stellung nimmt, sagt dazu nur, daß beides geschehen sei „certam ob causam“ bzw. „ob quemdam casum, qui accidit“⁸⁷. Was Zimmermann mit diesem „Fall, der sich ereignete“, meint, bleibt völlig dunkel. Es wird uns in den zahlreichen eingesehenen Quellen nirgendwo irgendwelcher Anhaltspunkt für einigermäßen begründete Vermutungen nach irgend einer Seite hin berichtet.

6. Fern der Heimat

Es war anfangs des Jahres 1730. Abt Werner stand bereits im 76. Lebensjahr, P. Otto Rittler auch bereits im 46. Rittler gab sein Priorsamt, gezwungen oder frei, aus uns unbekanntem Gründen in die Hände seines greisen Abtes zurück und bat um die Erlaubnis, Mönchsdeggingen verlassen und in ein anderes Kloster gehen zu dürfen. Abt Heinrich mag diese Bitte wohl mit schwerem Herzen gewährt haben. Bereits am 20. April 1730 wurde an Stelle von Rittler der bisherige Novizenmeister und vielleicht sein eigener ehemaliger Novize, P. Maurus Franck⁸⁸ zum neuen Prior, P. Martin Lohr, sein ehemaliger Mitnovize und Mitprofeß, zum Präses der Bruderschaft vom kostbaren Blut und P. Benedikt Lyll⁸⁹, der Vorgänger Rittlers im Priorsamt, zum Provisor der Wallfahrt Buggenhofen bestellt.

Für P. Otto Rittler begann nun ein zwölfjähriges, unstetes, fast fluchtartiges Wanderleben, über das wir nicht viel erfahren. Er begab sich zunächst von Mönchsdeggingen für kurze Zeit in das ebenfalls zur Augsburgsburger

86) Leider berichten über diese Festtage weder Heyser, dessen Tagebuch 1722 abschließt, noch die Decennia, die erst 1730 beginnen, noch die Acta Mayh., die um diese Zeit ziemlich oberflächlich geführt werden. Nach P. Lindner, *Monasticon ep. Augustani ant.*, Bregenz 1913, S. 52 erschien 1728 in Nördlingen anlässlich des goldenen Pr. jubil. eine Schrift (Festpredigt?) „Gloria et jubilatio sacerdotii“. Die Leichenrede auf ihn hielt Abt Aurelius Braisch von Neresheim; sie erschien 1744 ebenfalls in Nördlingen im Druck.

87) Dec. I S. 4 und S. 226.

88) S. Anm. 84.

89) Über ihn s. Anm. 37 und 74. — Geb. Öttingen 1663, 8. Oktober, Profeß 1681, 21. April; (Priesterweihe Augsburg 1687, 20. Dezember); Primiz 1688, 6. Januar; 1701–1718 Prior; 1718 Ökonom, Kastenmeister und Konventbeichtvater; 1730 Ökonom; 1730, 20. April Provisor von Buggenhofen; 1731, 3. April (verlegtes Benediktusfest) goldenes Profeßjubiläum (wobei ein Jesuit aus Öttingen die Festpredigt hielt); gest. 1732, 8. Juni (Dreifaltigkeitsfest).

Benediktinerkongregation gehörige Stift Ottobeuren „ad Rmum Praesidem“, wie es ausdrücklich heißt⁹⁰, d. h. um mit dem damaligen Präses und Leiter der Kongregation, Abt Rupert II. Neß, seinen „Fall“ und seine Lage wie seine Zukunft zu besprechen.

Wie lange Rittler in Ottobeuren blieb, wissen wir nicht. Es trieb ihn offenbar bald wieder weiter. Er begab sich von dort ins „Ausland“, d. h. in das Benediktinerpriorat St. Johann zu Feldkirch in Vorarlberg. Dieses Priorat war in den Jahren 1610–1695 im Besitz der Abtei Weingarten und wurde im Jahr 1696 durch die Abtei Ottobeuren von der Stadt Feldkirch erworben⁹¹. Wie lange der Aufenthalt Rittlers in Feldkirch sich hinzog, bleibt wiederum bei dem Mangel an Quellen dunkel. Rittler ließ sich offenbar auch hier nicht allzu lange halten.

Nun wanderte er hinüber in den Westen des Reiches, bis in die Abtei Ettenheimmünster im damaligen Elsaß (bei Lahr/Baden). Warum es Rittler gerade nach Ettenheimmünster zog, wo doch auf dem Wege dorthin manch andere Abtei lag, ist ebenfalls unklar. Allerdings hatten Beziehungen zwischen Mönchsdeggingen und Ettenheimmünster bestanden und so mochte dieses Kloster Rittler nicht unbekannt sein. War doch ein Laienbruder von dort, namens Anton Rissi oder Kistri, ein Menschenalter früher, im Jahr 1694, wenige Jahre vor Rittlers Klostereintritt, über Neresheim nach Mönchsdeggingen gekommen und hatte dort das noch heute erhaltene Ölgemälde des Wendelinusaltars im rechten Seitenschiff der Abteikirche sowie eine Reihe von nicht mehr erhaltenen Deckengemälden geschaffen, die in ihren Seitenschiffen 1773 dem Benediktusleben von Jos. Wannemacher weichen mußten⁹². In Ettenheimmünster war man wohl an den guten Diensten des P. Otto Rittler in mancher Hinsicht froh; denn er versah dort, wenn man den Ausführungen Zimmermanns in den Decennia Glauben schenken will, mehrere Jahre hindurch das Amt des Klosterpfarrers wie des Professors der Philosophie und Theologie⁹³. Merkwürdigerweise kommt aber Rittler in den Pfarrbüchern von Ettenheimmünster in den Jahren 1728–1745 nicht vor noch wird er in den bisher über dieses Kloster veröffentlichten Schriften irgendwie genannt⁹⁴.

90) Dec. I S. 4. — Über Abt Neß vgl. Lebensbilder aus Bayrisch-Schwaben, Bd. 1 (München 1952), S. 284–321.

91) G. S p a h r, Bemühungen um den Bau der Klausurmauer im Benediktinerpriorat St. Johann in Feldkirch (Sonderdruck, F. 1959, S. 17).

92) S. Anm. 2 n. 4 (S. 6 und S. 9).

93) Dec. I. S. 226.

94) Güt. Mitteilung des kath. Pfarramts St. Landelin zu E. vom 8. Febr. 1961. In Ettenh. regierten um jene Zeit Abt Joh. B. Eck (1710–1740, gest. Wien, begraben im dortigen Schottenstift) und Abt Augustin Dornblüt (1740–1774, gest. 1775, 26. Oktober), vgl. L. H e i z m a n n, Das Benediktinerkloster Ettenheimmünster, Lahr 1932, S. 161/165 und Lexikon f. Theologie und Kirche Bd. III (Freiburg 1959) Sp. 1138: in den hier aufgeführten acht verschiedenen Aufsätzen über E. wird Rittler nicht erwähnt.

7. Wieder in Mönchsdeggingen — Letzte Lebensjahre

Rittler blieb im ganzen zwölf Jahre in der Fremde. Allmählich scheint er derselben überdrüssig geworden zu sein. Oder war sein „Fall“ vergessen und vernarbt? Er stand jetzt im 58. Lebensjahr. Rittler drängte es nach Hause⁹⁵. Er bat um die Erlaubnis zur Rückkehr; sie wurde ihm gewährt⁹⁶ und so kehrte er am 30. Oktober 1742 wieder in sein Profeßkloster heim.

In Mönchsdeggingen regierte noch immer Abt Heinrich Werner, unter dem Rittler einst sein Klosterleben begonnen, seine hl. Gelübde abgelegt, Priester und Prior geworden war. Freilich: Abt Heinrich war in der Zwischenzeit 89 Jahre alt und schon recht gebrechlich und hinfällig geworden. Es mutet fast so an, als habe er auf seinen einstigen tüchtigen Mitarbeiter und Prior warten müssen, ehe er resignierte und sterben konnte. Am 6. September 1743, nicht ganz ein Jahr nach Rittlers Heimkehr, verzichtete er auf die äbtliche Regierung. Am 7. Oktober folgte die Wahl eines neuen Abtes. Aus ihr ging der Nachfolger Rittlers im Priorsamt, P. Michael D o b l e r⁹⁷, der leibliche Onkel des späteren gleichnamigen letzten Abtes und Reichsprälaten von Alt-Neresheim, als neuer Abt von Mönchsdeggingen hervor. In der Liste der wahlberechtigten Mönche stand Rittler an 4. Stelle.

Er scheint unmittelbar nach seiner Rückkehr kein klösterliches Amt bekleidet zu haben⁹⁸. Erst 3 ½ Jahre später, am Karfreitag, den 8. April 1746, wurde er durch Abt Dobler zum Ökonomen des Klosters ernannt und zwar an Stelle des erkrankten P. Maurus Franck, der 1730 sein Nachfolger als Prior geworden war. Damit wurde ihm die Leitung und Betreuung des ganzen Landwirtschaftsbetriebs, soweit er mit dem Kloster selbst verbunden war, und aller seiner Angestellten übertragen. Am 10. November 1747 wird Rittler auch wieder Präses der Bruderschaft vom kostbaren Blut (oder vielleicht beider in Mönchsdeggingen bestehenden Bruderschaften), während sein bisheriges Amt als Klosterökonom an P. Edmund M a y r⁹⁹ überging.

95) Dec. I S. 226 schreiben: „Tandem horum omnium pertaesus ad suum proprium monasterium anhelabat“.

96) Ebda: „Voti compos factus rediit et in nostro monasterio comparuit“.

97) Auf die Geschichte seiner Familie wie die seines Lebens und Wirkens hoffe ich in Bälde bei anderer Gelegenheit näher eingehen zu können.

98) Zimmermann steht in dieser Frage in den Decennia mit sich selbst im Widerspruch: I S. 226 schreibt er, daß Rittler sofort nach seiner Heimkehr die Ämter des Ökonomen und Subpriors verwaltet hätte („... comparuit 30. Okt. 1742, a quo tempore officium oeconomi ac subprioris gessit“); nach seinen früheren Aufzeichnungen über Ämtererneuerungen in Mönchsdeggingen (I S. 62 ff.) wurden Rittler aber erst nach mehreren Jahren die genannten Ämter wie auch andere übertragen.

99) Lebensdaten (aus Dec. a. v. O.): P. Edmund (Joh. Karl Blasius) M a y r, geb. Augsburg 1715, 3. Februar (Eltern: reiche Schneiderseheleute); aufgenommen als philos. cand. 1732, Oktober; Profeß 1733, 28. Oktober; Priesterweihe Augsburg 1739, 19. September, Primiz 4. Oktober (Primizprediger: P. Tasio Lukas aus Neresheim, ein gebürtiger Augsburger); 1742, 9. November Faltmeister; 1744, 20. November Küchenmeister; 1746, 8. April Kastenmeister

Am 15. Dezember 1748 (Sonntag Gaudete) hielt Rittler anlässlich der Profese von drei Chornovizen die Festpredigt mit dem Thema „Gaudete, iterum dico: gaudete“. Die drei Neuprofessen waren: fr. Josef C a v a l l a r¹⁰⁰, fr. Plazidus D i n g e r¹⁰¹ und fr. Beda P e r n l o c h e r¹⁰². Am 24. Oktober

-
- (Mai: außerdem noch 2. Provisor von Buggenhofen); 1747, 10. November Ökonom (bis zu seinem Tode); 1752, 24. März Prior (dazu: 1752, 6. November Provisor von Buggenhofen mit P. Anselm Molitor als Gehilfen). 1753, 14. Mai nahm er als gewählter Konventsvertreter mit seinem Abt am Triennalkapitel der Kongregation in Oberelchingen teil. 1754, 9. Mai war er in Bissingen bei der jährlichen Rechnungsablage für die Wallfahrt Buggenhofen anwesend. 1755, 16. Mai Ökonom und Kastenmeister; 1755, 6. November nahm er am Begräbnis des Pfarrers Sebastian Reiffinger in Oberliezheim teil, der ihn zum Testamentsvollstrecker ausersehen hatte; 1755, 15. Dezember begleitete er die drei Kleriker der Abtei Mönchsdeggingen nach Augsburg zum Empfang des Subdiakonats; 1756, 13. Dezember nahm er (wie auch 1759 und 1761) am Ottilienfest in Diemantstein teil; 1757, 2. Dezember (– 1759, 19. Oktober) 2. Provisor von Buggenhofen; gest. 1767, 6. September.
- 100) Lebensdaten (Dec. a. v. O.): P. Josef (auch Taufname) C a v a l l a r, geb. Ellwangen 1726, 23. März, studierte in Dillingen und trat als theol. I. anni in MD ins Noviziat 1746, 27. Oktober unter P. Martin Lohr als Novizenmeister; 1747, 2. November verläßt er 3 Tage vor seiner Gelübdeablegung das Kloster und kehrt nach Ellwangen zurück. Bald bereut er seine Rückkehr in die Welt, bittet um Neuaufnahme und begann sein Noviziat abermals 1747, 20. November (Novizenmeister: P. Sebastian Bestle, vgl. Anm. 67); Profese 1748, 15. Dezember (Sonntag Gaudete); 1749, 20. September Empfang der niederen Weihen in der Abteikirche zu MD durch Abt Dobler; 1753, 7. April (Samstag Sitientes) Priesterweihe mit Erlaubnis zur Seelsorge für 2 Jahre; 1753, 24. April (Ostern) Primiz; 1753, 3. September nahm er mit P. Benedikt Schneid von MD an einer theologischen Disputation in Maihingen als Theseverteidiger teil; 1754, 12. Juli Bibliothekar und Infirmar („utpote hectica infectus“); 1755, 16. Mai Sakristan; 1756, 14. Juni besucht er Pfarrer Josef Dobler in Bonsail, Dekan des Kapitels Rain/Lech, Bruder des Abtes Michael Dobler „simulque medicum haud ignarum“, um bei diesem Heilung von seiner Krankheit (Hektik) zu finden (Rückkehr nach MD am 29. August, d. h. nach 10 Wochen); gest. 1756, 18. September „hectica febris“, 20. September in der Gruft beigesetzt. Die Chronik bezeichnet ihn als „Italo-Germanus“ und sagt von ihm: „homo piae mentis, tenerae conscientiae et fraternae charitatis ac pacis amans“.
- 101) Lebensdaten (Dec. a. v. O.): P. Plazidus (Johann Eustachius) Dinger, geb. Ellwangen 1729, 27. Februar; aufgenommen in MD 1747, anfangs November als philos. stud.; Einkleidung 1747, 18. November; Noviziatsbeginn 20. November; Profese 1748, 15. Dezember (Sonntag Gaudete; Novizenmeister: P. Sebastian Bestle, s. Anm. 67); 1749, 20. September Empfang der niederen Weihen durch Abt Dobler in der Abteikirche zu MD; 1751, 29. Oktober Chorregent; 1753, 7. April (Samstag Sitientes) Priesterweihe in Augsburg; Primiz 24. April (Ostern, am Kreuzaltar als Stillmesse unter Assistenz des Stadtpfarrers Balthasar Häfele von Ellwangen, der auch die Festpredigt, vor der 2. Primiz des P. Cavallar am Hochaltar, hielt); 1754, 12. Juli Bibliothekar zusammen mit P. Josef Cavallar; 1754, 29. November Professor inferiorum;

1755, 5. Oktober weilt er mit zwei anderen Patres als Beichtvater bei der Feier der Einsetzung eines Kreuzweges in der zum Kloster MD gehörenden Pfarrkirche Hoppingen; 1756, 21. Juni Festprediger beim Albanifest in Stillnau; 1756, 30. August führt er als Prof. infer. mit seinen Schülern eine Komödie auf „De juvene ob indulgentiam patris male morato et a corrali occiso“; 1757, 25. Februar Küchenmeister; 1758, 13. Juni Festpredigt in Wemding bei den Kapuzinern beim Antoniusfest; 1758, 30. August mit seinem Mitbruder P. Benedikt Schneid bei einer theologischen Disputation in Maihingen; 1759, 19. Oktober Holzmeister, 3. Provisor von Buggenhofen und Betreuer der Fischteiche (piscinae) des Klosters; 1761, 19. Juni Sakristan und Gartenmeister; 1761, 19. September Küchenmeister (bis 1765); 1761, 2. Oktober Festgottesdienst beim Kirchweihfest in Utzmemmingen; 1762, 6. September Teilnahme in Neresheim an einer philosophischen Disputation (Leiter: P. Simpert Lederer/Neresheim; Verteidiger der Thesen: die Neresh. Kleriker fr. Ulrich Vögele, fr. Anton Higler, fr. Hartmann Kemnather, sowie der Weltgeistliche „D. Joan. Casparus Müller Haasleensis Helvetus“, der wohl bei Abt Benedikt Maria Angehrn, der ebenfalls aus der Schweiz stammte, zu Besuch weilte); 1764, 21. Juni Festpredigt in Stillnau beim Albanifest; 1764, 13. Dezember Teilnahme am Ottilienfest in Diemantstein; 1764, 30. August bei einer theol. Disputation in Maihingen; 1765, 17. August in Neresheim anlässlich der Feier des Kirchweihfestes; 1765, 15. September Predigt beim Kirchweihfest in Unterliezheim; 11. Oktober Kastenmeister; 1766, 4. Juli Festpredigt bei der Einsetzung einer Ulrichsreliquie in Unterbissingen; 2. August Predigt in Wemding beim Portiunkulafest in der Kapuzinerkirche; 12. Oktober Predigt bei der Einsetzung eines Kreuzpartikels am Kirchweihfest in Utzmemmingen; 13. Dezember Teilnahme am Ottilienfest in Diemantstein; 1767, 3. Oktober Predigt beim Kirchweihfest in Munningen; 1768, 20. Januar Teilnahme am Sebastiansfest in Bissingen; 21. Juni beim Albanifest in Stillnau; 2. Juli Festpredigt bei der Wallfahrt in Wemding; 18. November Ökonom; 13. Dezember beim Ottilienfest in Diemantstein; 1769, 21. Juni Hochamt beim Albanifest in Stillnau; 10. September Festpredigt beim Kirchweihfest in Bollstatt, 17. September beim Kirchweihfest in Unterliezheim; 13. Oktober Prior (noch 1771); 13. Dezember Teilnahme am Ottilienfest in Diemantstein-Lindner a. a. O. S. 54: 1778, 22. April zum Abt von MD erwählt, gest. 1798, 15. Nov.

102) Lebensdaten (Dec. a. v. O.): P. Beda (Franz Jakob) Pernlocher, geboren Donauwörth 1722, 24. Juli; in MD aufgenommen 1747, 21. November; Einkleidung 5. Dezember; Noviziatsbeginn 7. Dezember; Proföß 1748, 15. Dezember (Sonntag Gaudete); 1749, 20. September Empfang der niederen Weihen in der Abteikirche zu MD durch Abt Dobler; 1751, 18. September Priesterweihe in Augsburg; 10. Oktober Primiz (wegen Restauration des Chors am Kreuzaltar); 1751, 29. Oktober Prof. infer. (Lateinschule); 1753, 27. August Aufführung eines Theaterspiels unter seiner Leitung durch die Klosterschüler mit dem Inhalt „filius prodigus ex P. Neumayr meditationibus“ und zwar „in solarío horti conventus“ (d. h. wohl am Söller, auf der heute noch erhaltenen, offenen schönen Altane zwischen Ost- und Westflügel des Klosters); 1754, 29. November Küchenmeister; 1757, 25. Februar Prof. infer. und Sakristan; 1758, 17. September Predigt beim Kirchweihfest in Unterliezheim; 1759, 19. Oktober Pfarrer in Hoppingen; auf seine Bitten wurde 1760, 19. Februar ein altes, holzgeschnitztes Bild der Pieta aus dem Kloster MD, das früher während der Fastenzeit auf dem Hochaltar der Abteikirche ausgesetzt ward, dann in der Sakristei in einem Kasten aufbewahrt wurde, nach Hoppingen gegeben

1749 wurde Rittler an Stelle seines bereits am 11. Juni verstorbenen Mitprofessen P. Martin Lohr zum Subprior ernannt. Am 24. März 1752 erhielt er wieder die Klosterökonomie („in aula“) zur Betreuung zugewiesen, während P. Amandus Koch¹⁰³ sein Nachfolger als Subprior wurde. Aber schon am 16. Dezember des gleichen Jahres 1752 wurden Rittler die Mühen des Ökonomen wieder abgenommen, da er sich wegen seines Alters („senio deficiente“) dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen fühlte oder zeigte¹⁰⁴. Er stand damals im 68. Lebensjahr. Er war jetzt von allen Ämtern frei. Der Chronist vergißt nicht, bei Schilderung von Rittlers Lebensende ausdrücklich und anerkennend hervorzuheben, daß er die Ämter, welche er (vor allem nach seiner Rückkehr, über welche Zeit allein der Chronist aus eigenem Erleben schreiben konnte) versehen hatte, „prudenter aequae ac diligentior“, d. h. mit ebenso viel Klugheit wie Sorgfalt und Liebe verwaltet hatte. Nun konnte er von den Mühen und Enttäuschungen seines Lebens ausruhen und sich ganz der Frömmigkeit und der Betrachtung der letzten Dinge wie der Vorbereitung auf einen guten Tod widmen.

und dort auf dem St. Leonhardsaltar aufgestellt; während der Fastenzeit kam es dort über den Tabernakel des Hochaltars, wo es von den Pfarrangehörigen recht verehrt wurde; 1764, 7. November fuhr er als Begleiter seines Abtes nach Öttingen, den dortigen Fürsten zu besuchen und ihn zu bitten, einen neuen Pfarrhof in Hoppingen zu bauen bzw. den alten umzubauen, was auch genehmigt wurde; von dort ging es nach Maihingen zur Begrüßung des P. Provinzials der Minoriten; am 11. November früh 4 Uhr verließen sie Maihingen und kamen um 8 Uhr in MD an; um $\frac{1}{2}$ 10 Uhr hielt dann der Abt das Pontifikalamt vom Martinusfest; 1764, 13. Dezember Teilnahme am Ottilienfest in Diemantstein; 1764, 25. Januar „monasterii notarius“ (Chronist?); 1765, 10. Mai vom Konvent als Vertreter zur Teilnahme am Triennalkapitel gewählt, zugleich auch als Ersatzmann für den † Sekretär der Kongregation, P. Bernhard Zimmermann; 16. Mai Reise mit seinem Abt zum Triennalkapitel über Donauwörth–Augsburg–Großaitingen–Buchloe nach Irsee (Heimkehr: 27. Mai); 1767, 6. März Prior (am gleichen Tag beim Begräbnis des † Pfarrers Josef Groner in Berg (Bergae) b. Donauwörth; 1767, 21. Juni Festpredigt beim Albanifest in Stillnau; 20. September Predigt beim Kirchweihfest in Unterliezheim; 1768 und 1769 Hochamt beim Kirchweihfest daselbst; 1769, 13. Oktober Klosterpfarrer und Kellermeister; 1793 Prior; 1802 Senior; gest. 1805 in Fronhofen, begraben in der Gruft zu Mönchsdeggingen.

103) Lebensdaten (Dec. a. v. O.): P. Amandus Koch, geb. Beilngries b. Eichstätt 1698, 19. August; Profeß 1719, 26. November; Priesterweihe Augsburg 1724, 23. September, Primiz 15. Oktober; 1730 Chorregent und Bibliothekar; 1732, 19. Januar bis 1743 Küchen- und Kellermeister; 1744, 20. November Holzmeister; 1752, 24. März bis 1760 Subprior (dazu 1757, 25. Februar Gartenmeister; 2. Dezember 3. Konventbeichtvater); seit 1745 an Arthritis der Hände erkrankt, gest. 1760, 30. November „ex catarrho suffocativo“ (Verschleimung der Luftwege). Der Chronist nennt ihn „pacificae fraternae amans, patiens ac mansuetus ad omnes“.

104) Dec. I S. 171.

Der Chronist von Mönchsdeggingen rühmt im Rückblick auf das Leben Rittlers noch eine andere Seite seiner Persönlichkeit: daß er nämlich allen seinen Mitbrüdern gegenüber immer zu Diensten der Liebe bereit gewesen sei. Man möchte, wohl nicht mit Unrecht, aus dieser Bemerkung lesen, daß Rittler, vielleicht gerade durch die Erfahrungen der 12 jährigen „Fremde“ in auswärtigen Klöstern, zu einer edlen, innerlich ganz reifen Persönlichkeit herangewachsen war, die wußte, daß alles in der Gemeinschaft auf die rechte Liebe ankommt, was bei den wohl harten oder bitteren Erfahrungen seines Lebens, die zu einer so langen „Wanderschaft“ fern der Heimat führten, um so mehr ins Gewicht fällt.

P. Otto Rittler hatte sich als Lehrer der Philosophie und Theologie bewährt. Er verstand nicht weniger von wirtschaftlichen Belangen. Er war tüchtig in seelsorglichen Aufgaben, wie sie die Betreuung religiöser Bruderschaften, einer marianischen alten Wallfahrtsstätte, durch Verwaltung des Pfarramts oder durch mannigfache Predigtstätigkeit innerhalb und außerhalb des Klosters nahegelegt wurde. Er muß auch ein guter Ordensmann gewesen sein, wie seine Stellungen als Novizenmeister und Lehrer der monastischen Jugend, als Prior und Subprior einer Abtei zu Genüge dartun.

Rittler hat über all das hinaus auch noch ein großes Verständnis für Kunst und Musik gehabt. Sein Interesse für Kunst wurde bereits im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit für die Wallfahrt Buggenhofen und die Bruderschaft vom kostbaren Blut in Mönchsdeggingen erwähnt. Daneben besaß er auch eine besondere Begabung für Musik, wie das schon bei seiner Ausbildung in Neresheim und anlässlich der Einweihung des Festsaales dieser Abtei hervorgehoben wurde. Auch der Chronist von MD kommt darauf bei Gelegenheit des so schnellen Todes von P. Otto Rittler zu sprechen. Der lateinische Text hierüber sei um seiner Wichtigkeit willen nach den Aufzeichnungen der *Decennia*¹⁰⁵ ganz mitgeteilt. Er lautet: „*Alias erat musices amator et fautor necnon insignis in sua arte organoeda, compositionis insuper musicae non ignarus, varia musicalia ac quam plurima scripsit, descripsit, nova etiam ipse composuit, uti propria eius manus testatur*“. Diese lobenden Zeilen sind sicher nicht aus der Luft gegriffen und unbegründet. Sie besagen im einzelnen, daß Rittler nicht nur ein Liebhaber und — als Prior — ein Förderer der Musikpflege in Mönchsdeggingen war, sondern daß er auch selber die Orgel trefflich spielen konnte¹⁰⁶. Er verstand überdies

105) Ebda I S. 226 f.

106) Wenige Jahre vor Rittlers Klostereintritt, d. h. im Jahre 1693, war in MD durch Orgelbauer Paul Pröscher von Nördlingen die kostbare kleine Chororgel mit liegenden Pfeifen erstellt worden, die noch heute an Ort und Stelle erhalten ist, in den letzten Jahren in ihrer alten klanglichen Schönheit mit staatlichen Mitteln wiederhergestellt wurde und zu den seltenen echten Barockorgeln des 17. Jahrhunderts in Süddeutschland zählt. Während der Abwesenheit Rittlers von MD war auch auf der Empore über dem westlichen Zugang zur Abteikirche ein schönes und gutes, noch heute in Gebrauch

auch, Musikstücke zu komponieren; ferner schrieb er deren sehr viele und von verschiedener Art ab oder verfaßte sie neu. Der Chronist von Mönchsdeggingen, P. Bernhard Zimmermann († 1764, 26. Dezember) hat diese musikalischen, in der charakteristischen Handschrift Rittlers geschriebenen Werke, Texte wie Noten, noch selbst, wohl auf dem Orgelchor der Mönche, gesehen und benützt, da er vom 1. Februar 1743 an zeitweilig selbst Chorleiter war¹⁰⁷. Da aber Rittler offenbar keine seiner Kompositionen oder musikalischen Abschriften mit seinem persönlichen Namen gezeichnet hat, wie das vielfach in den Klöstern der Fall war, so konnte bis heute keine der vielen in der fürstlichen Bibliothek zu Harburg liegenden handschriftlichen Musikalien für ihn identifiziert und nachgewiesen werden. Vielleicht würde eine eingehende Sichtung der reichen handschriftlichen Musikalienbestände daselbst oder, wegen der Beziehungen Rittlers zu Neresheim, auch in der fürstlich Thurn und Taxisschen Hofbibliothek zu Regensburg auf Grund eines genauen Vergleichs mit der Handschrift Rittlers, die auf den obengenannten Urkunden von 1727 und 1729 erhalten ist, doch das eine oder andere Werk von ihm ans Licht bringen.

P. Bernhard Zimmermann¹⁰⁸, der Rittler wohl erst nach seiner Rückkehr nach Deggingen näher kennen lernte, betont am Schluß seines Be-

stehendes Orgelwerk von Algeyer in Wasseraffingen erbaut worden. Auf beiden Werken wird Rittler wohl oft gespielt haben. Zu den Orgelwerken vgl. P. Weißenberger, Die Abtei MD, S. 13; ders., Zur Bau- und Kunstgeschichte . . . S. 42 f.

107) Über die noch im Jahre 1827 in MD vorhandenen Musikalien, die damals nach Maihingen (heute: Harburg) in die fürstlichen Sammlungen kamen, vgl. P. Weißenberger, Die Abtei MD, S. 13.

108) Lebensdaten (Dec. a. v. O.): P. Bernhard (Josef) Zimmermann, geb. Deggingen 1713, 4. April als Sohn des Klostermüllers und Klosterarchitekten Joh. Bapt. Z. (vgl. über ihn P. Weißenberger, Zur Bau- und Kunstgeschichte . . . S. 39 Anm. 30; nach Dec. I S. 130 hatte er im Jahre 1750 auch die Leitung beim Umbau der evangel. Pfarrkirche in Deggingen); Herbst 1730 ins Kloster aufgenommen als „logices studiosus“, 21. Oktober Eintritt, 31. Oktober Beginn des Noviziats; 1731, 1. November Profes; Priesterweihe Augsburg 1738, 20. September, Primiz 5. Oktober; 1739, Advent Prof. infer.; 1743, 1. Februar Chorregent; 1744, 20. November Bibliothekar; 1745, 29. Oktober Professor der Theologie; 1747, 10. November bis 1751, 13. August Provisor von Buggenhofen; 1748, 30. August bis 1752, 24. März Prior; 1751, 13. August Novizenmeister; 1752, 24. März Präses der beiden Bruderschaften vom kostbaren Blut und vom hl. Benedikt; 1752, 17. September Festgottesdienst in Unterliezheim beim Kirchweihfest; 1752, 4. Oktober Festpredigt beim Franziskusfest bei den Kapuzinern in Wemding; 1752, 6. November Holzmeister; 16. Dezember Ökonom; 1755, 16. Mai Pfarrer in Hoppingen und Konventbeichtvater; 1755, 18. Oktober Begleiter seines Abtes nach Kaisheim; 1756, 19. Mai Sekretär der Augsburger Benediktinerkongregation; 4. August Begleiter seines Abtes zur Visitation des Benediktinerlyzeums in Freising (Rückkehr 12. August); 1756, 29. November Teilnahme am Begräbnis des † Pfarrers und Kammerers in Wörnitzstein; 1757, 25. Februar bis 1762, 30. April Prior; 1758, 17. September

richts über den Heimgang seines älteren Mitbruders noch ein weiteres Moment, das ihm diese greise Mönchsgestalt verehrungswürdig machte. Er schreibt¹⁰⁹: „Praeprimis varia a variis tulit impropria eaque mira et sane digna sene venerabili aequanimitate ac patientia, forte ut suae lueret delicta iuventutis“. Wenn es an dieser Stelle heißt, daß Rittler „die ihm von verschiedenen Seiten (ob Mitbrüdern oder Leuten der Umgegend?) und in verschiedener Weise angetane Unbill in bewunderungswürdiger und seinem Greisenalter wahrhaft würdiger Geduld in Gleichmut“ trug, „um so vielleicht die Verfehlungen seiner Jugend zu sühnen“, dürfte der Schreiber dieser Zeilen wohl auf den oben erwähnten „quemdam casum, qui accidit“ angespielt haben, der zu Rittlers 12 jähriger Abwesenheit führte, über den selbst sich aber der Chronist in vornehm-edler Weise völlig ausschweigt. In einem kurzen lateinischen Epitaphium, das Zimmermann seinem Bericht von Rittlers Leben und Sterben (wie auch sonst bei den Berichten von Todesfällen) mit einer trefflichen moralischen Belehrung anschließt, sagt er schließlich dem Leser seiner Chronik: „Errata invenisti? Cogita, humanum est errare. Et si es grandi charitate, clementer ignosce et quia homo es, tua quoque errata corrige“ – „Du fandest in seinem Leben Verirrungen? Denke daran: irren ist menschlich. Wenn du aber große Liebe hast, so verzeihe in Güte und bessere, der du selber Mensch bist, auch deine eigenen Fehler“. Welcher Art auch die Verfehlungen Rittlers waren, mochten sie Leichtsinn, Schwäche, Stolz, Unerfahrenheit oder Leichtgläubigkeit zum Ausgangspunkt haben, wir erfahren es nicht. Rittler scheint auch noch nach der Rückkehr in sein Heimatkloster trotz der Ämter, die er noch immer und wieder mit Nutzen und Erfolg bekleidete, an ihren Folgen gelitten zu haben, was er mit vorbildlicher Geduld im Geist der Sühne auf sich nahm. Die Reife seiner edlen Seele offenbarte sich nach seiner Totenrolle auch darin, daß er nach seiner

Festgottesdienst beim Kirchweihfest in Unterliezheim (ebenso 1759 und 1761); 1758, 10. Dezember Festpredigt bei der Professefeier in MD (fr. Otto Baudenbacher und fr. Josef M. Mayr); 13. Dezember Teilnahme am Ottilienfest in Diemantstein; 1759, 27. Mai Teilnahme mit seinem Abt am Triennalkapitel der Kongregation in Fultenbach; 19. Oktober Director fratrum und Leiter des studium casuisticum (Lehrer der Moral); 1760, 6. März Teilnahme am Begräbnis von Pfarrer J. B. Kaufmann in Reimlingen, Dekan des Landkapitels Donauwörth (großer Wohltäter des Klosters MD, der für die Vollendung der beiden Seitenaltäre St. Johannes d. T. und St. Josef 243 Gulden spendete); 1760, 21. März Festpredigt in MD; 1761, 21. Juni Festgottesdienst beim Albanifest in Stillnau; 2. Oktober Festpredigt bei der Primiz von Joh. Andreas Rathgeb in Bissingen; 1762, 29. Oktober Sakristan und Kustos; 1763, 21.–24. April Teilnahme mit seinem Abt als Zeuge bei der Abtswahl und Abtsweihe des neugewählten Abtes Gregor Pfeiffer in Oberelchingen; 1764, 27./28. August Teilnahme in Neresheim an den dortigen beiden Disputationen aus der Philosophie und den Kirchenrecht; gest. 1764, 26. Dezember. Die Decennia (II S. 132) sagen von ihm zusammenfassend: „Sane doctus erat et vir maxime eruditus et tamen in conversatione, in rebus omnibus gerendis et ordinandis simplicitati religioso unice studebat.“

109) Dec. I. S. 227.

Heimkehr Tag und Nacht zu allen liturgischen Gebetszeiten im Chor stand, bis zum letzten Tag seines Lebens mit großer Andacht die hl. Messe feierte und in der Erfüllung der im Kloster gebräuchlichen frommen Übungen das beste Beispiel gab.

8. Heimgang

Dann kam der 5. Februar 1756, der Tag der heiligen Jungfrau Agatha, an dem Rittler so unerwartet schnell im 72. Lebensjahr, im 53. Profefs- und 46. Priesterjahr in die Ewigkeit hinüberging¹¹⁰, wie es zu Eingang dieser Studie erzählt wurde.

Am 7. Februar feierte, entsprechend altem Klosterbrauch, nicht der Prälat des Klosters, sondern der damalige Prior von Mönchsdeggingen, P. Willibald T r a b e r¹¹¹, ein levitiertes Requiem für den verstorbenen Mitbruder.

110) Daß die Feier seiner goldenen Jubelprofefs, die Rittler am 11. November 1752 begehen konnte, in den Quellen von MD nicht weiter erwähnt wird, hat keine Bedeutung, da sie auch in anderen Fällen, nicht einmal bei dem so verdienten Abt Anselm Werner, in keiner besonderen Weise hervorgehoben wird. Nur bei P. Benedikt Lyll (3. April 1731) wird sie erwähnt (Dec. I S. 8), wobei ein Jesuit aus der Missionsniederlassung in Öttingen predigte und fr. Michael Dobler als Novize bei Tisch eine Rede auf den hl. Benedikt vortrug. Immerhin ist wenigstens in Rittlers Totenrotel zu lesen, daß er als „venerabilis ac jubilatus in s. Professione senex“ gestorben sei.

111) Lebensdaten (Dec. a. v. O.): P. Willibald (Franz Benedikt) T r a b e r, geb. Donauwörth 1722, 11. Juli; Eintritt in MD 1744, Oktober als theol. I. anni; 10. Oktober Einkleidung; 16. Oktober Noviziatsbeginn; 1745, 17. Oktober Profefs; Priesterweihe Augsburg 1747, 23. September, Primiz 1. Oktober; 1747, 10. November Chorregent; 1748, 9. Oktober Teilnahme als Zeuge mit seinem Abt als Skrutator an der Wahl des neuen Abtes Cölestin Hegenauer von Hl. Kreuz in Donauwörth; 1749, 4. April/9. Mai Pfarrer in Hoppingen (1751, 23. Mai Wallfahrt mit seiner Pfarrgemeinde nach Augsburg zur Gewinnung des Jubiläumsablasses); 1755, 16. Mai Prior (14. September Festgottesdienst beim Kirchweihfest in Unterliezheim; 5. Oktober wurde auf sein Betreiben in seiner ehem. Pfarrei Hoppingen der Kreuzweg errichtet durch P. Castulus Baumann, Franziskaner und Beichtvater in Hochaltingen; P. Beda hielt das Hochamt „sub musica figurali“, die Festpredigt hielt P. Castulus; Beichtväter waren P. B. Zimmermann und P. Plazidus Dinger von MD sowie P. Alypius, Kapuziner von Wemding; im Dorf und auf dem nahen Schellenberg wurden Gewehre (sclopetae) und Böller (tormenta) abgefeuert; anschließend feierliche Sakramentsprozession); 1756, 26. Februar Teilnahme mit P. B. Zimmermann als Pfarrer und dem oettingischen Obervogt v. Korn-dorf an der Rechnungsablage über die Einkünfte der Kirche zu Hoppingen (ebenso 1757, 20. April); 1756, 2. Juli Festpredigt in Reimlingen; 19. September Festpredigt beim Kirchweihfest in Unterliezheim; 1757, 25. Februar Pfarrer in Hoppingen; 20. Juli erhält sein Bruder Michael vom Kloster MD den Tischtitel zum Empfang der hl. Weihen (er heiratete aber bald darauf); 1759, 30. Juli Begleiter seines Abtes bei der Visitation des Bened. Lyceums in Freising; 1759, 19. Oktober Klosterpfarrer; 1761, 13. Dezember Teilnahme am

Zuvor ging er mit dem ganzen Konvent durch die Abteikirche zum Kapitelsaal des Klosters, verrichtete dort am offenen Sarg die entsprechenden Fürbittgebete für den Toten, worauf der Leichnam auf dem gleichen Weg durch den Kreuzgang in den Chor der Kirche getragen wurde. Dann sang der Mönchschor den Ps. 50 Miserere mei deus. Nach dem Requiem, das von den Mönchen (und wohl auch den Klosterschülern) mehrstimmig auf dem hinteren Orgelchor gesungen wurde, sammelte sich der Konvent wieder in den Chorställen vor dem Hochaltar und sang abermals den Ps. 50. Hierauf wurde der Leichnam durch Kirche und Kreuzgang zur Totengruft getragen, die unter der Sakristei im Ostflügel des Klosters liegt und durch eine steinerne Treppe vom Kreuzgang her zugänglich, gewöhnlich aber durch eine mächtige Steinplatte abgedeckt und verschlossen ist¹¹². Hier wurde der Leichnam in das für ihn bereitete Schiebegrab, das später neu belegt wurde, geschoben. Hierauf begaben sich alle Mönche in die langgezogene, schmale, mit Tonnengewölbe versehene Gruft, an deren westlicher Seite sich ein Flügelaltar, an der östlichen Seite mitten unter den Grabloculi eine Fenster- und Luftöffnung befand, um noch einige Gebete für die dort ruhenden Mitbrüder zu verrichten und hierauf wieder in ihre Mönchszellen zurückzukehren. Neben dem Konvent waren zum Begräbnis von P. Otto Rittler aus der benachbarten Weltgeistlichkeit die Pfarrer der dem Kloster Mönchsdeggingen inkorporierten Pfarreien Bollstatt und Fronhofen sowie der Frühmesser von Bissingen gekommen; außerdem erschienen noch einige Frauen aus Rittlers Verwandtschaft in Neresheim. Nach Abzug des Konvents und der Trauergäste wurde das Schiebegrab zugemauert, verputzt und auf den weißen Kalkanstrich der Name des Verstorbenen mit seinem Todestag in schlichter Weise, ohne jedes

Ottilienfest in Diemantstein; 1762 Prior; 1762, 2. August Festpredigt beim Portiunkulafest im Kapuzinerkloster Wemding; 1765, 25. Januar Novizenmeister und Director fratrum; 1765, 2. Oktober (zu seinen bisherigen Ämtern) Präses der beiden Bruderschaften und Bibliothekar; 1766, 4. Juli Festpredigt bei Einführung eines Kreuzpartikels und einer Ulrichsreliquie in Bollstatt; 23. April Teilnahme am Begräbnis des † Propstes P. Petrus Popp OSB/Unterliezheim; 1765, 6. März Pfarrer in Hoppingen (zum 3. mal); 1768, 11. Mai Begleiter seines Abtes als gewählter Konventsvertreter zum Triennialkapitel der Kongregation in Ottobeuren (Heimkehr 21. Mai); gest. 1772, 3. Februar (Grab in der Mönchsgruft von MD noch erhalten).

- 112) Die Gruft ist noch heute erhalten. Einige der nur nach Osten liegenden Grabloculi sind noch verschlossen und tragen außen auf der weißen Kalkwand noch die Namen der darin liegenden Mönche. Bei der größeren Anzahl der Loculi wurden anlässlich eines Einbruchs (durch eine kleine Fensteröffnung nach Osten) die Verschlusswände gewaltsam aufgebrochen. In den offenen Gräbern wurden bei der ersten Wiedereröffnung der Gruft im Jahre 1944 (in meinem Beisein als damaliger Pfarrvikar von MD) nur ganz wenige Überreste der Toten und einige Grabbeigaben (Kelch, Stab, Abtskreuz, alles in Holz) entdeckt, die aber bei der geringsten Berührung in Staub zerfielen, vgl. zur Ergänzung P. Weißenberger, Zur Bau- und Kunstgeschichte . . . S. 38 Anm. 29.

besondere Symbol, aufgemalt. Im 3. Band der von Abt Plazidus D i n g e r ¹¹³ und Abt Willibald Z i n s m e i s t e r ¹¹⁴ fortgesetzten Chronik des Klosters Mönchsdeggingen findet sich ein Belegungsverzeichnis der dortigen Klostergruft¹¹⁵ aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts, worin der Name Rittlers nicht mehr aufscheint. Ein letztesmal wird der Name von P. Otto Rittler in den Decennia zum 12. Februar 1756 erwähnt, wo Zimmermann von der Abhaltung des sog. Siebenten (Trauergottesdienstes) für den Verstorbenen berichtet. An auswärtigen Geistlichen waren dazu nur der Pfarrer von Bollstatt und der Diakon J. N. Dolck aus Fronhofen erschienen¹¹⁶. Damit war das Leben Rittlers endgültig für diese Zeit abgeschlossen, aber, wie wir hoffen, eingegangen in die Ewigkeit Gottes.

113) Über ihn s. Anm. 101.

114) Seine Lebensdaten bei Lindner a. a. O. S. 54. Die Kunstdenkmäler von Bayern, BA Nördlingen (München 1938) S. 235 erwähnen nur die von ihm am 29. August 1821 vollzogene Grundsteinlegung der kath. Pfarrkirche von Kleinerdlingen, nicht aber seine Grabplatte, die noch in Bollstatt zu sehen ist (zu S. 88).

115) Eine Abschrift verdanke ich der gütigen Vermittlung von H. H. P. Magister Gernar Czichosch von den Marianhiller Missionaren in Mönchsdeggingen mit Datum vom 24. November 1959.

116) Dec. I S. 229.